Der Schauspieler.

Ein

Lustspiel

in

drey Aufzügen.

Von

Karl Marinelli

einem dentschen Schauspieler.

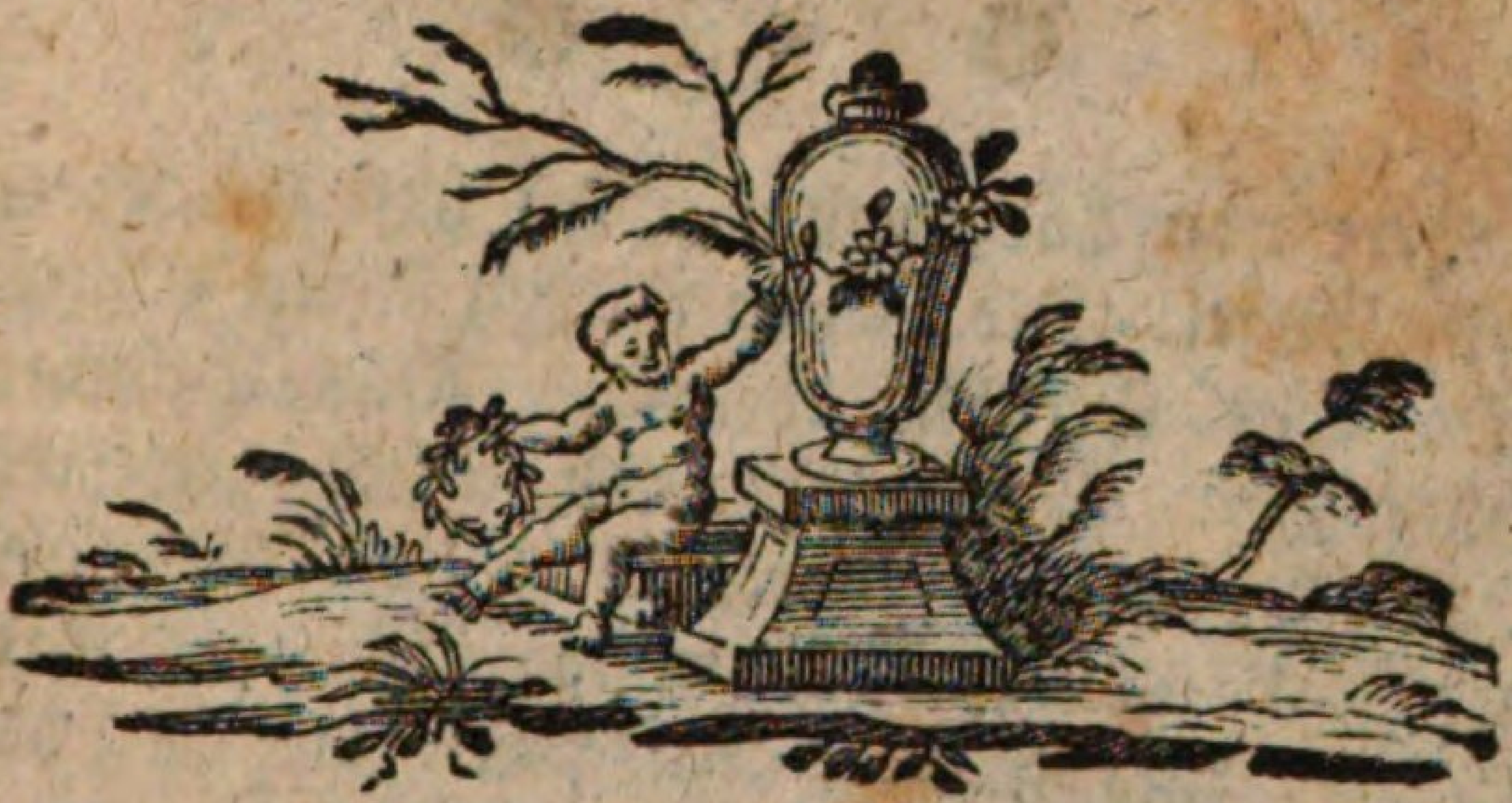
Auf Kosten des Verfassers.

WIEN,

bey Joseph Kurzböck, N. Oe. Landschafts= und Universitätsbuchdrucker auf dem Hofe.

Personen.

Herr von Kargenspar.
Frau von Kargenspar.
Herr von Knopfricht.
Herr von Fleischreich.
Ein Schauspieler, unter den Namen Hurtig.
Rosa, sein Weib.
Liserl,]
Andres,] deren Kinder.
Schauspieler, und Schauspiekerinen.
Drey Bediente des Herrn von Fleischreich.



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Saal mit drey Thüren.

(Frau von Bargenspar ist mit einer Näharbeit beschäftiget. Herr von Bargenspar sitzt an einem Tische, und klaubt Reis.

Frau von Bargenspar.

Es kann dir kein Dienstboth bleiben! — du vergönnst dir ja selbst den Bissen nicht, den du ins Maul steckst! — Schau, mein Schatz! Wirthschaft ist löblich; aber Kallmäuserey.

Herr von Bargenspar. Du hast gut reden, mein Engel. Die Zeiten werden immer schlechter. Das Mehl ist theuer. Das Schmaltz schlagt auf. Das Saltz wird schlecht gewogen. Das Holtz ist um paares Geld hart zu bekommen. Kleidung, Bedienung, Allmosen, Tändeleyen, und nöthige Ausgaben bringen den Menschen noch um Leib, und Seele.

Fr. von Bargensp. Schau mein Schatz, wie du redst! Verzeih mirs mein Engel! aber ich glaube der Teufel redt aus dir. — Es wäre kein Wunder der Himmel strafte dich. — Ein Mann von einer Million —

Hr. von Bargensp. (aufgebracht) Halts Maul, mein Schatz, oder du machst mich bös! — du Fraßteufel! — Schau mein Kind, ich vergönn dirs; — Aber du glaubst, weil du Tag, und Nacht frist, weil dein Magen nie genug hat, weil du durch Pracht, Ueberfluß, Stolz, Einbildung, Verschwendung und Ueppigkeit deine Gesundheit und deine Seele verderbst . . .

Fr. von Bargensp. Ueppigkeit! Ueppigkeit — da hört man den Esel! — das ist tumm, Ochsentumm. Verzeih mirs, mein Engel! aber ein anders Weib sollst du haben, die hätte dich erbärmlich ausgemacht. Ich bin gut — sehr gut, nur gar zu gut. Ich mag dir nicht antworten, wir kämen sonst zu weit. Wann du anfangst, so redst du, wie ein Mann oh-

ne

ne Köpf. (das leztere sagt sie zornig.)

Hr. von Bargensp. (besänftigend) Kind! Kind! versteh mich. Niemand hat etwas wegzuwerffen. Ich aber am allerwenigsten. Nach meinen Tod, wird dir meine Wirthschaft gut zu Hilfe kommen. Ich sparre blos für dich.

Fr. von Bargensp. (lächelnd) Nach deinem Tode! Für mich? — O du Schwindsucht! du überlebst noch drey Weiber. Ich kenne dich. Du bist dauerhaft, und hast ja arme Freunde.

Hr. von Bargensp. Ich habe, und zähle gar keinen Freund. Der Sohn meines verstorbenen Bruders hat sich durch seine üble Aufführung meines Schutzes unwürdig gemacht.

Fr. von Bargensp. Durch seine üble Aufführung? In was Stücken! Du kennst ihn nicht. Ich, und du haben ihn seit seiner Kindheit nicht gesehen. Dein Geitz erlaubt dir nicht ihm auf alle seine höflichen Briefe zu antworten. Du fürchtest dich, er möchte dich mit der Zeit um etwas ansprechen. Man hört doch, daß er sich als Komödiant mit seinem Weibe gut, ehrlich, und rühmlich durchbringen sollte.

Hr. von Bargensp. Ein Komödiant! gut? ehrlich? rühmlich? Mein Schatz! diesen Wortverstand kennen dergleichen Leute nur vom Namen. Kurz um: ich habe ihm mein Haus schriftlich auf ewig verbiethen lassen. Ich arbei-

beite, ihn alles Erbrechts unfähig zu machen. Ja, könnte ich es nur dahin bringen: er dürfte nicht einmal meinen Namen führen; aber, mein Schatz! ich bitte dich, rede nichts von diesem liederlichen Schlingel! du weißt, daß ich gleich das Gallfieber bekomme, wenn man mich auf ihn errinnert. — Er ist in meinem Herzen, und in meinem Munde tod.

Fr. von Bargensp. Ich will mich mit dir in keinen Streit einlassen. — Sehen muß ich ihn doch einmal, und soll ich ihm funfzig Meilen zu gefallen reissen. — Sag mir nur mein Engel! warum hast du gar alle Leute aus dem Dienst gethan? Warum haben wir seit gestern keinen Bedienten, keine Köchinn, und kein Stubenmensch?

Hr. von Bargensp. Dieses wirst du in einer Stunde erfahren. Du wirst mich wegen meiner Erfindung loben.

Fr. von Bargensp. Das kann ich mir einbilden. Mein Engel! mein Engel! gar so knikern! Heut bin ich zum Glück ein Gast. Und wirst du dich mit deiner Kocherey selbst plagen?

Hr. von Bargensp. Ich bin gleich satt. Wenn ich einen Reis, und eine Henne habe, so habe ich königlich geschmauset. Es wird aber nicht nöthig seyn: wir bekommen eine ganze Familie.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Ein Schauspieler unter den Namen Hurtig, und die Vorigen.

(Hurtig klingelt inwendig.)

Hr. von Bargensp. Geduld mein Schatz! Vielleicht erfahrst du jezt was Neues. (Er streicht den Reis in einen Hafen, und geht durch die Hauptthüre ab.)

Fr. von Bargensp. (vor sich) O Geiz! du häßliches Laster! — Sich selbst durch Hunger, und Kummer martern, den Nächsten bevortheilen, Freunde verläugnen, Gläubiger quälen, die Ruhe des Gewissens rauben — — dies — dies sind die Belohnungen, so du deinen Opferknechten mittheilest.

Dritter Auftritt.

Herr von Bargenspar, Hurtig, und die Vorigen.

Hr. von Bargensp. (Hält den Hurtig zurück) Putze er sich die Schuh ab, damit er mir keinen Kott ins Zimmer bringt.

Hurtig. Ich denke: es ist Schweinerey gnug da; — Allein es soll bald anderst werden.

Hr. von Kargensp. Nu, wie stehts guter Freund? Ist sein Weib, seine Kinder hier?

Hurtig. Wie zum Henker! Sind sie blind? Haben sie dann mein Weib, und meine Kinder nicht mit mir kommen gesehen? Sie stehen im Vorhause —

Hr. von Kargensp. Ich habe ihn an der Stimme erkennt, und habe den Gattern aufgezogen, ohne zu fragen, und zu sehen, ob noch wer da ist. — Nu! wie stehen wir?

Hurtig. Wir sind richtig. Ich habe mein Wort gegeben, ein ganzes Jahr mit meiner Familie bey ihnen umsonst zu dienen, damit sie mich nach Verlauf der Zeit bey einer Herrschaft empfehlen. Wir wollen es also wagen.

Hr. von Kargensp. Das ist schon recht: wenn er aber keinen Lohn hat, von was wird er leben?

Hurtig. Ich habe Geld genug.

Hr. von Kargensp. Geld genug! wie viel?

Hurtig. Einen Dukaten.

Hr. von Kargensp. Einen Dukaten? und von dem will er ein Jahrlang zehren?

Hurtig. Ja. Alle Freytäge kauffe ich von Bettelleuthen das Brod, welches sie nicht verzehren können, koch es im heißen Wasser: Fleisch, und Zuspeiß werde ich mir auf andere Art verdienen. So speise ich meine Kinder, mein Weib, und mich eine ganze Woche ab, und es kostet mich nur etwelche Kreuzer. Sorgen

gen sie nicht. Ein Mensch, wie ich kommt überall durch.

Hr. von Kargensp. Er ist ein guter Wirth. (zu seiner Frau) Du mein Schatz! Seh diesen Menschen! Er wird dich inskünftige bedienen.

Fr. von Kargensp. Ja! dieser hier?

Hurtig. (sehr demüthig) Gnädige Frau! Ich bitte, lassen sie mich empfohlen seyn. Sie werden an mir, und meinen Angehörigen Leuthe finden, welche die Pflichten der Dienstbothen auf das genaueste zu erfüllen trachten.

Fr. von Kargensp. (freundlich) Was für eine Stelle wird er vertretten?

Hurtig. Ich werde Kammerdiener, Laquey, Hofmeister, Sekretär, Laufer, Zuckerbacher, Reitknecht, Kammerjungfer, Kuchelmensch, Koch, und Hausknecht in einer Person seyn.

Fr. von Kargensp. Er spaßt, guter Freund?

Hurtig. Nein, meiner Seele nicht! Ich habe dem gnädigen Herrn das Wort gegeben, alle Geschäffte im Hausweesen zu besorgen. Mein Weib, meine Kinder, und ich werden uns eintheilen, damit jedes was anders verrichtet, und wir nach jedem Augenwinke unserer gnädigen Frauen gerichtet seyn können. (Er küßt das Kleid.)

Fr. von Kargensp. Es wird mich freuen —

Hurtig. Mich noch mehr; denn wahrhaftig, schönen freundlichen, artigen, Liebens, und

verehrungswürdigen Frauen diene ich für mein Leben gern. (küßt ihr die Hand)

Fr. von Bargensp. Er ist ein Schmeichler.

Hr. von Bargensp. (Zupft Hurtig, und sagt ihm ins Ohr) Warum schmeichelt er dann meiner Frauen?

Hurtig. (wieder ins Ohr) Weil es die Frauen gern haben.

Fr. von Bargensp. (zu ihrem Manne) Was redest du denn heimlich mit ihm?

Hr. von Bargensp. (heimlich) Eh! ich habe — ich habe — weil du es doch wissen mußt. Ich habe ihm verbothen zu sagen, was er Lohn hat. Ich muß ihm gar viel zahlen.

Fr. von Bargensp. Schau! so hinterhalterisch! (zu Hurtig) Guter Freund, was giebt ihm mein Mann Lohn?

Hurtig. Mir? Nichts! keinen Kreutzer!

Fr. von Bargensp. Nichts! keinen Kreutzer? (heimlich zu ihrem Mann) Heißt das viel zahlen? du Lügner!

Hr. von Bargensp. (heimlich) Mein Schatz, ich habe gesagt: ich darf ihm nichts zahlen; wenn aber das Jahr aus ist, muß ich ihm doch ein rechtschafenes Geschenke machen. Ich muß ihm wenigstens einen harten Gulden geben.

Fr. von Bargensp. (lacht, und sagt zu Hurtig) Er hat sich einen guten Herrn erwählt. Er wird recht Hunger leiden müßen.

Hurtig. Das ist recht. So bleibt man gesund. Man bekommt keinen dicken Leib. Man erspart was an Ausgaben, an Kleidungen. Ey! der gnädige Herr ist noch ein Verschwender. Wenn ich zu befehlen hätte. Er müßte mir im Hauß ohne Kleid herumgehen. (unter dieser Rede hat Hurtig der gnädigen Frauen gewunken.)

Hr. von Bargensp. (vor sich) O du goldener Mensch!

Fr. von Bargensp. (vor sich) Der foppt meinen Mann, und das will er haben.

Hr. von Bargensp. Nu! Izt lasse er sein Weib, und seine Kinder kommen.

Hurtig. (trotzig.) Still! — (zur Fr.) Haben etwann Ihr Gnaden etwas zu befehlen?

Fr. von Bargensp. Dermahlen weis ich nichts.

Hr. von Bargensp. Warum ist er denn mit meiner Frau freundlicher, als mit mir?

Hurtig. (heimlich zu Barg.) weil ich schon sehe, daß Ihro Gnaden ein Siemandel sind.

Hr. von Bargensp. St! — — nicht so frey —

Hurtig. (pfeift)

Hr. von Bargensp. Was ist das?

Vierter Auftritt.

Liserl, und die Vorigen.

Liserl. (geht zur gnädigen Frauen, küßt ihr die Hand, neigt sich zugleich vor dem gnädigen Herrn, und sagt zu Hurtig) Was befiehlt der Herr Vater?

Hr. von Kargensp. (Nach einer Pause) Warum küßt denn sein Mädel mir die Hand nicht?

Hurtig. Vielleicht eckelt ihr. (zu Liserl) Hier sehe inskünftige deine Herrschaft. Empfehle dich.

Liserl. Gnädige Frau! Ich bitte unterthänig nehmen sie die Ehrfurcht an, die ihnen ein Kind bezeiget. Haben sie die Gnade meine Fehler zu bestraffen, und mir das Gute kennen zu lernen. (küßt ihr die Hand)

Hr. von Kargensp. (zu Hurtig) Zu mir sagt sie kein Wort?

Hurtig. Ihr höre auch nichts. (pfeift.)

Hr. von Kargensp. Pfeift er seinen Kindern?

Fünfter Auftritt.

Andres, und die Vorigen.

Hurtig. Bey mir muß alles auf den Pfiff gehen.

Andres. (Büßt der gnädigen Frau die Hand. Macht den gnädigen Herrn eine tiefe Verbeugung und sagt zu Hurtig) Was befehlen sie Herr Vater?

Hurtig. Allons! mach deine Schuldigkeit Andres?

Andres. Gnädige Frau! gnädiger Herr! Erkennen sie an mir einen jungen, unvernünftigen, und getreuen Diener, der sich keine Sache wird zweymal schaffen laßen; absonderlich wenn es zum Essen! heißt.

Fr. von Kargensp. (Die unterdessen mit der Liserl gespielt.) Die Kinder sind allerliebst! (zu Andres) Geh her, Kleiner! du bist ja recht artig!

Liserl. Ja, artig? schlim! schlim!

Andres. Du darfst auch gar viel reden. Du weist schon —

Liserl. Mehr doch als du. Ich hab niemals — gleich sag ich es —

Hurtig. Still seyd! Jezt ist nicht Zeit zum Zanken, zanckt euch ein andersmal. (Er pfeift stärker.)

Hr. von Kargensp. Was soll denn der starke Pfiff?

Hurtig. Der gehört für mein Weib. Zwischen Kindern und Weibern muß ein Unterschied seyn.

Sech=

Sechster Auftritt.

Rosa und die Vorigen.

Rosa. Gnädige Frau! bis itzt weis ich die wahre Absicht noch nicht, warum ich ihnen beschwerlich seyn muß. Mein geitziger Mann hat mir etwas von dienen gesagt. Ich habe es zwar nicht nothwendig; doch einem Mann zu gefallen, den man zärtlich liebt, unternimmt man alles, was ihm Vergnügen verursachet.

Fr. von Bargensp. Setzen sie sich — Was sagen sie? Sie haben es nicht nöthig, und ihrem Mann zu lieb dienen sie?

Rosa. Ja! Er befiehlt, und ich gehorche.

Hr. von Bargensp. Das ist ein Muster von einem Weib! — Mein Schatz! wenn du mich lieb hättest, wir giengen gleich beyde in Dienste.

Fr. von Bargensp. Halts Maul, alter Naar! — Mein Schatz! es ist nicht dein Ernst. — Aber meine liebe Frau, warum martern sie sich? Man sieht es ihnen, und den Kindern an, daß sie nicht zum dienen gebohren.

Rosa. Nicht zum dienen gebohren? Jeder Mensch muß dienen, der nur die geringste Liebe des Nächsten spürt, und die wahre Absicht weis, warum er auf der Welt ist. Monarchen, und die größten Häupter arbeiten um Ordnung zu erhalten, und warum soll der Ge-

ringe-

ringere müßig gehen. Eine Hand wascht die andere.

Fr. von Bargensp. Das ist alles recht; aber als Magd sich zu verdingen, und niederträchtige Arbeiten —

Rosa. Sie irren sich. Ich mache keine andere Arbeit, als die mich freut. Mein Mann bürdet mir nichts auf, was ich nicht freywillig unternehme. Die nöthigen Kleinigkeiten verrichten die Kinder.

Fr. von Bargensp. Die Kinder? Ist es denn nicht Schade?

Rosa. Schade! O nein! Kinder müssen in Diensten, und bey wackeren Leuten einen höflichen Umgang, Freundlichkeit gegen Niedere, Kenntniß der Welt, Unterscheidung des Guten, und Bösen erlernen, und bey fremden Personen sehen, wie fehlerhaft sie selbst sind.

Hr. von Bargensp. (sehr freundlich zu Rosa) Das ist wahr! das ist alles recht! das ist zu loben! die Frau verdienet Achtung —

Rosa (will aufstehen) Bin ich ihnen vielleicht beschwerlich, gnädige Frau.

Fr. von Bargensp. Ganz und gar nicht. Sie ergözen mich vielmehr.

Hr. von Bargensp. (zu Hurtig) Warum redt dann sein Weib mit mir nichts?

Hurtig. (heimlich zu ihm) Weil sie schon weis, daß die Frauen eiffern, wenn ein fremdes Weibsbild ins Haus kommt.

Unter diesen Reden hat die Liserl gestrikt.

Andres nimmt eine Pürste aus der Tasche, kehrt die Stühle aus. Hurtig sucht sich einen Abstauber.

Hr. von Kargensp. Was hat er denn da für einen Abstauber?

Hurtig. Weil ich keinen gefunden, habe ich unterdessen eine gnädige Perucke genommen. Ich werde sie schon wieder frisieren. (Es wird geläutet.)

Hr. von Kargensp. Guter Freund! verstecke er sich mit seinen Leuten! Es kömmt jemand. Wenn man so viele Menschen im Haus sehen sollte, möchte man denken, wie reich ich wäre; weil ich so viele Mäuler versorgen könnte.

Hurtig. Geduld! das soll gleich geschehen. (Er öffnet eine Seitenthür, und pfeift. Sogleich lauffen Rosa, Liserl, Hurtig, und Andres durch diese Thüre ab.

Hr. von Kargensp. Hu! hu! das geht lüftig.

Siebenter Auftritt.

Hr. und Fr. von Kargensp. und sogleich Hr. von Knopfricht.

Fr. von Kargensp. Brennt es mein Schatz? was ist geschehen?

Hr. von Bargensp. Nein, nein! Es läutet jemand. (Es wird stärker geläutet.) Izt muß ich sehen, wer es ist. (Geht ab, und kommt nach einer Pause mit Herrn von Knopfricht.

Fr. von Kargensp. Was wird mein Mann noch alles anfangen? Er ist ein vollkommener Narr. Mein Schatz! mein Schatz! was hast du für Grillen im Kopf —

Hr. von Knopfricht. Guten Morgen Herr Bruder! Was zum Donner, und Wetter hast du gemacht? Hast du nicht läuten gehört. Ich dachte, ich rieße die Schelle entzwey. (Er wirft sich mit Ungestimm zur gnädigen Frauen auf das Kanapee

Hr. von Kargensp. Herr Bruder verzeih mirs! Ich hatte nothwendige Geschäfte —

Hr. von Knopfricht. Frau Mama, guten Morgen! Alle Tage werden sie schöner. Der Henker hole mich, wenn ihr Fleisch nicht täglich um fünf Pfund anwächst. A propos! die Frau Mama speist heute nicht zu Hause?

Fr. von Kargensp. (hönisch) Frau Mama! Sie könnten gewiß mein Vater seyn. (vor sich) der Mensch ist haßenswerth.

Hr. von Bargensp. Ja. Meine Frau speist heute bey Herrn von Fleischreich.

Hr. oon Knopfricht. Ich dachte es wohl. Ich habe meinem Gutscher befohlen um drey viertel auf Eins hieher zu kommen, deine Frau abzuholen, weil du keine Pferde hast. Beym

Teufel! So einem kernichten Weibe zu gefallen, wollte ich im Nothfalle mich selbst anspannen. Mama! das verdient einen Kuß! geben sie mir einen!

Fr. von Kargensp. Sie sprechen sich Belohnungen aus, die sie nie verdienen. Danken sie es meinem einfältigen Manne, sonst führe ich gewiß nicht in ihren Wagen.

Hr. von Kargensp. Schau, schau, mein Engel! wie du dein schweinernes Mäulerl wiederum ausleerst —

Hr. von Knopfricht. Friede! Friede! Ich meyn's nicht so, wie ich rede. Ich bin euch wahrlich gut. Schau Bruder! du bist mir lieb; aber ich will ein schlechter Kerl seyn, wenn ich dem Bothen nicht tausend Dukaten schenke, der mir die Nachricht von deinem Tode bringt.

Herr von Kargenspar. Ey geh du Spaßvogel! du würdest so viel Geld wegwerffen?

Hr. von Knopfricht. Wegwerffen? Wenn ich heute deine Frau zu meinen Weibe haben könnte, so gebe ich 3000. Dukaten davor.

Hr. von Kargensp. Du bist nicht klug. Wäre denn meine Frau so viel werth?

Fr. von Kargensp. (aufgebracht) Ich weis es schon, wenn diese zwey Herren zusammenkommen, so nehmen die Grobheiten kein Ende. (Sie geht in ihr Zimmer.)

Achter Auftritt.

Herr von Knopfricht und Kargenspar.

Hr. von Knopfricht. Du bist ein rechter Knopf, Herr Bruder! Pfui schäm dich! Einer Frau solche Grobheiten zu sagen: lerne von mir Lebensart.

Hr. von Kargensp. Ich habe es so übel nicht gemeynt — aber was ich sagen will, Herr Bruder! Kannst du mir die zweytausend Thaler noch leihen, die du mir versprochen hast?

Hr. von Knopfricht. Um zwey Uhr wird sie mein Kammerdiener herbringen. Richte nur indessen den Schein.

Hr. von Kargensp. Sehr gerne. Aber du weißt schon. Ich kann für dermahlen kein Interesse geben. Ich bin in elenden Umständen —

Hr. von Knopfricht. Wer hat dann was verlangt? das Interesse ist, daß ich mit deiner Frau freundlich bin.

Hr. von Kargensp. Ins Himmels Namen! (schnopft Toback)

Hr. von Knopfrich.. Wo speist du?

Hr. von Kargensp. Zu Hause.

Hr. von Knopfricht. Warum nicht dort, wo deine Frau ißt?

Hr. von Kargensp. Ey, das mag ich nicht! wenn ich ausspeiße, soll ich die Leute

wiederum einladen, und das kostet Geld. Ich habe für mich nicht genug, geschweigen für andere.

Hr. von Knopfricht. (warnend) du! du! du wirst so lange nicht genug haben, bis dich der Teufel einmahl zu packen kriegt —

Hr. von Bargensp. Herr Bruder, meiner Frau wird die Zeit lang. Wir wollen sehen was sie macht.

Hr. von Knopfricht. Die Wahrheit willst du nicht hören. (beyde gehen ins Zimmer der gnädigen Frauen)

Neunter Auftritt.

Hurtig und seine Familie.

Hurtig. (Schaut bey seiner Thüre heraus) Sind sie alle fort. — das ist gut. Jezt kann ich meine Anstalten machen. He! Kinder! Weib!

Rosa. Sage mir nur, was du vorsagst? du redest; aber nur so viel als höchst nothwendig. Du bist so zurückhaltend.

Hurtig. Mein Schatz, das muß seyn. Ich bin froh, daß der Mahler, der Schneider, und die Leute so geschwind fertig geworden, sonst hätten wir noch ein halb Jahr warten können, bis unser Anschlag wäre zu Stande gekommen.

Ro-

Rosa. Was willst du denn jezt?

Hurtig. Geduld. Liserl! Stell dich zu der Thür. Wenn du jemand gehen hörst, so sag mirs.

Liserl. Sogleich. (geht zur Zimmerthür der gnädigen Frauen.

Hurtig. Du Andres, stell dich hinaus zum Gattern. Kommt wer, so melde es.

Andres. Ganz gut. (geht durch die Hauptthüre ab.)

Hurtig. Jezt mein Schatz höre mich. Alles das nothwendige, was wir zu Ausführung unserer Anschläge brauchen, ist fertig. Derohalben habe ich mich vor etwelchen Tägen, wie du weißt, unter den Namen Hurtig, bey diesem gnädigen Esel auf ein ganzes Jahr verdungen. Auf ein ganzes Jahr; aber ich glaube, daß er froh seyn wird, wenn er uns nach einen Tage los ist. Du weißt schon die Absicht —

Rosa. Die Absicht ist, um deine Narrenspossen auszukrammen, mich nebst deinen Kindern zu martern, und am Ende doch nichts auszurichten.

Hurtig. Larifari, girigari, zschirizschari! was weißt du, was du redst. Hab ich dir nicht gesagt, daß es mir, meinen Kindern, und Kindskindern um viel Geld muß Nutz seyn? du weißt schon wegen erben —

Rosa. Daß weiß ich alles; aber hätte sich

die Sache nicht anderst richten laßen? Muß es eben auf diese Weise seyn?

Hurtig. Eben so, und nicht anderst. Habe ich einmahl auf alle meine Briefe eine Antwort bekommen? das Rindvieh glaubt, ich wäre schlechter, als ein Tagdiebe; aber ich will ihm rupfen —

Liserl. (eilends) Herr Vater! es ist jemand gegangen —

Hurtig. Wer?

Liserl. Das weis ich nicht.

Hurtig. Da haben wir den Datschen. Bleib nur hier. Ich geh sogleich.

Rosa. Diesen niedrigdenkendeu Seelen zu gefallen, soll ich mich auch plagen? Ich laß es wohl bleiben.

Hurtig. Du bist eine rechte Spitzbübinn! Vor der gnädigen Frauen hast du dich gestellt, als ob ich zu befehlen hätte: unterdessen muß der Mann bey dir doch der Pollack seyn.

Rosa (freundlich) dir zu lieb alles. Du bist doch mein einziger Schatz! Meine wahre Freude!

Hurtig. Spar deine Schmeicheleyen auf ein andersmal; denn jezt sind wir hier, um uns bey diesen Leuten einzuschmeicheln, ihnen ein ungegründetes Vorurtheil zu benenen, und aus Feinden wahre Freunde zu machen.

Andres. (Eilends) Herr Vater! Mir ware als ob ich im Vorhause etwas gehen hörte,

te, ob es aber ein Ratz, oder Maus gewesen, weis ich nicht.

Hurtig. Ich glaube, du willst deinen Vatern foppen. Es ist dir gewiß die Zeit schon lange geworden. Bleibt nur hier. Wann etwann der gnädige Herr, oder die Frau was verlangt, so meldet es uns. Komm Schatz! Ich hab dir allein was zu sagen.

Rosa. Seyd nur nicht müßig. (Hurtig und Rosa gehen in ihr Zimmer ab.)

Zehnter Auftritt.

Liserl, Andres, und bald darauf der Herr von Kargenspar aus den Zimmer der gnädigen Frauen, bleibt rückwärts stehen.

Liserl. Hast du gehört, was die Frau Mutter gesagt hat? Wir sollen den Mißiggang fliehen.

Andres. Jezt weis ich nichts zu arbeiten. In meinen Magen ist nun Ruhstunde.

Liserl. Hast du deine Schrift in der Früh schon geschrieben?

Andres. Sorge dich nicht; aber kannst du deine kristliche Lehre auswendig?

Liserl. Nicht allein auswendig. Ich spüre die edlen Triebe davon in meinen Herzen. Wie schön ist es, wenn man gut, fromm, und gottsförchtig lebt.

Andres. Das Böse, und das Gute hat seinen Lohn. — Aber was meynst du, was wird unser neuer gnädiger Herr für einen Lohn haben? — Weißt du — der Geiz! — der Neid,!

Liserl. Wer weis, ob er sich nicht bessert. Schweig! wir wollen nicht heimlich wider unsern Nächsten reden.

Andres. Du hast auch recht. — Nun sage mir Schwester! Liebst du denn deinen Bruder noch?

Liserl. So lang er artig ist; wenn aber der Andres schlimm; denn denke ich: er ist nicht mein Bruder.

Andres. Ey! du bist auch nicht zu fromm; doch Buben müssen Feuer haben.

Liserl. Ja, ja, du bist schon der Rechte — Seh deine Halsbinde hast du nicht recht um — (sie richtet sie ihm)

Andres. Ich küße dir das Pratzel davor, meine Schwester!

Liserl. Du bist ein rechter Schmeichler!

Andres. Ey! laß mich nur groß werden.

Liserl. Komm! Vielleicht haben unsere Eltern was zu befehlen (sie sieht den Hr. von Kargensp.) verlangen sie was, gnädiger Herr?

Hr. von Kargensp. Dermahlen weis ich nichts. — Aber was macht ihr denn hier?

Andres. Wir warteten auf Euer Gnaden Befehle.

Hr.

Hr. von Kargensp. Das ist gut. — Sagt es soll euer Vater hieher kommen.

Liserl und Andres. Sogleich! (Sie laufen geschwind durch eine Seitenthür.

Hr. von Kargensp. He! Kinder! lauft nicht so. Ihr verderbt mir den Stubenboden.

Eilfter Auftritt.

Herr von Kargensp, und gleich zu ihm Hurtig.

Hr von Kargensp. Hurtig, und sein Weib müssen wackere Leute seyn. Ihre Kinderzucht, ihre übrige Einrichtung gefällt mir. — Die Plaudermäuler sprachen vom Geitz. Was verstehen die Kinder von einer guten Wirthschaft.

Hurtig. (klopft ihn auf die Schultern) Was giebts?

Hr. von Kargensp. Bald hätte er mich erschröckt! — Ich muß ihm was sagen.

Hurtig. Und ich muß hören.

Hr. von Kargensp. Ich habe seine Kinder behorcht.

Hurtig. Ja! das ist mir lieb. Ich hoffe doch nicht, daß ihnen etwas entwischt ist, was etwann Ihr Gnaden —

Hr. von Kargensp. Ganz, und gar nicht. Sie sprachen recht vernünftig.

Hurtig. Vernünftig? Es ist ein Wunder, wenns euer Gnaden verstanden haben.

Hr. von Bargensp. Hält er mich für einen Dummkopf?

Hurtig Ey ja wohl! Ich glaube nur, die Kinder reden noch nicht gar zu deutlich — zwar: Ihr Gnaden haben grosse Ohren.

Hr. von Bargensp. Sie redeten recht vernehmlich. Sie haben wie zwey Verliebte gesprochen.

Hurtig. Wie Verliebte? Vielleicht hatten sie sonst nichts zu thun. Sie übten sich also im Karesieren.

Hr. von Bargensp. Und dies duldet er?

Hurtig. Was seyn muß, ist nothwendig. Wissen sie sonst nichts?

Hr. von Bargensp. Ich habe ihm vieles zu sagen. Ich verlange das erste Probstück seiner Geschicklichkeit. Herr von Knopfricht ein reicher Verschwender ist in meinen Hause. Wie wäre es, wenn wir etwas ausfindig machen könnten, von ihm einiges Geld zu bekommen?

Hurtig. Geld? Wie so? auf was Art? Warum?

Hr. von Bargensp. Warum? weil ich eine nöthige Zahlung habe, wozu mir Geld mangelt.

Hurtig. Am Gelde soll es nicht fehlen. Hiezu brauchen wir eben den reichen Herrn nicht. Ich kenne einen Goldmacher, einen wahren Adeptum. Wann sie verlangen, bis

Nach-

Nachmittag um zwey Uhr kann er bey ihnen seyn.

Hr. von Bargensp. Ein Goldmacher? versteht er seine Kunst?

Hurtig. Vortreflich! Ich kenne sichre Leute, die er arm gemacht hat.

Hr. von Bargensp. Was? arm?

Hurtig. Arm waren sie: nun sind sie durch die chimische Kunst reich geworden. Hören sie! Ich weis selbst, daß dieser Kunsterfahrne Mann von dem ich rede, aus zwey hundert, zwanzig Dukaten gemacht hat.

Hr. von Bargensp. Wie sagt er? Aus zweyhundert, zwanzig?

Hurtig. Aus zwanzig, zweyhundert will ich sprechen. Ich will ihn Ihro Gnaden herbringen?

Hr. von Bargensp. Er kann ihn bis Nachmittag kommen laßen; jezt aber ist die Rede, daß er dichten, und trachten sollte von dem Herrn von Knopfricht durch ihm und seine Familie Geld zu bekommen.

Hurtig. Das soll nicht schwer seyn. Ich habe schon manche lustige Streiche gespielt. Ich bin froh, daß meine Sachen schon im Hause sind. Mein Weib richtet das Zimmer ein, wo der vorige Laquey geschlaffen hat.

Hr. von Bargensp. Hat er dann Einrichtung?

Hurtig. Einrichtung, Kleider, und tausend Tändeleyen. Ich habe von meinem vorigen

Herrn

Herrn vieles ererbt. Er war ein Pansioneur, der von seinen eignen Mitteln gelebt.

Hr. von Bargensp. Das ist gut. Aber wir haben keine Zeit zu versäumen. Ich möchte gern, daß wir noch Vormittag, ehe der bewußte Mann zur Tafel fahrt —

Hurtig. Schon recht: es kann gleich seyn. Mir fällt etwas ein. Sagen sie nur, sie hätten eine ganze Familie zu ihrer Bedienung seit heute früh im Hause. Es seyen Leute, die nach den Augenwink des Menschen gerichtet sind. Alsdann verstehen sie mich wohl, wenn ihn die Neugierde antreibt uns zu sehen, so klingeln sie. Wir werden augenblicklich zu ihren Diensten seyn. Befehlen sie alsdann, was ihnen einfällt, und sogleich sollen sie bedienet werden. Vielleicht haben wir das Glücke dem reichen Herrn zu gefallen. Sie können uns alsdann recht theuer verhandeln. Wenigstens macht er uns ein Geschenke, daß hernach zu ihren Befehle steht. Sie sind schelmisch genug. Sie dürfen uns nur unterstützen.

Hr. von Bargensp. Der Einfall ist gut mein Freund! Hält er sich nur bereit. — Still! Ich glaube, es kömmt jemand? — Geh er fort! —

Hurtig. Ich bin schon nicht mehr da. (lauft fort)

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

Fr. von Bargensp. Hr. von Knopfricht, und der Vorige.

Fr. von Bargensp. (In der Saloppe mit Handschuhen, und Fecher.) Mein Engel! Mein Engel! wo steckst du denn? Ich kann nicht mehr bleiben. Der Herr von Knopfricht nimmt sich zu viele Freyheiten. Ein anders Weib sollst du haben — Mein Schatz! mein Schatz hätte ich dich nicht so lieb —

Hr. von Bargensp. Ich kenne dich, mein Engel! du bist eine gute Seele. — Herr Bruder! was hast du dann meiner Frau gethan?

Hr. von Knopfricht. Nicht das geringste Gar nichts! — du hattest die Freundschaft, und liessest uns allein. Glaubst du denn, daß ich von deiner Frau ein einziges günstiges Wort erhalten? Ich predigte immer, und sie saß, wie ein Stock. Nicht eine Antwort gab sie mir — beym Teufel! Sie machte mich so toll, daß ich sie beynahe geprügelt hätte; aber ich bin zu höflich. Ich überwandte mich, und sah zum Fenster hinaus. Izt hörte sie einen Wagen fahren. Sie dachte gleich, daß es der Meinige wäre. Sie lief davon. Ich gieng ihr nach. Da sind wir.

Fr. von Bargensp. Heut fahre ich das lezte mahl in ihren Wagen. Ich muß meine eigne Pferde haben. Hast du es gehört, mein Engel? oder beym Teufel! wir werden ein übles Hausen haben. (sie geht zornig fort)

Hr. von Knopfricht. Mein Gutscher soll wieder zurückfahren mich abzuholen. (Bargenspar bekleidet seine Frau. Knopfricht geht hin und wieder) Sie mag immer ohne mich die Stiegen hinuntergehn. Ich bin bös auf sie.

Dreyzehnter Auftritt.

Hr. von Bargensp. der zurückkommt, und der Vorige.

Hr. von Bargensp. Meine Frau ist recht erzörnt.

Hr. von Knopfricht. (zornig) Immerhin! Mir ist nichts daran gelegen. — Deine Frau hätte auch eine Tändlerin, und keine Dame werden sollen. Sie hat keine Lebensart gegen Kavaliere. Wie viele Weiber rauften sich um mich; und sie redet nicht einmahl freundlich mit mir. Das macht: weil sie dumm ist.

Hr. von Bargensp. Herr Bruder! du wirst doch mir nichts entgelten laßen. Ich bin ohne Schuld.

Hr. von Knopfricht. Du bist eben ein recht einfältiger Lappe.! Warum prügelst du dein Weib nicht, wann sie mit andern Männern so trozig ist?

Hr. von Bargensp Ey! Ey! Ich kann sie ja nicht zwingen. Sie hat mich gar zu gern. Sie liebt mich zu heftig!

Hr. von Knopfricht. Thut das was? Es giebt mehr Weiber, die ihre Männer lieben, und andre gern sehen. Man muß niemand verachten.

Hr. von Bargensp. Laß uns von etwas anders reden, Herr Bruder! Ich muß dir eine Neuigkeit erzehlen.

Hr. von Knopfricht. Mir? Laß hören.

Hr. von Bargensp. Ich bin beßer bedient, als ein Fürst.

Hr, von Knopfricht. Vermuthlich, weil du dich selbst bedienest?

Hr. von Bargensp. Nein! Nein! ohne Spaß. Ich habe vier Personen, die mir aufwarten. Der Herr von Fleischreich hat sie mir empfohlen. Sie sind hier fremd. Sie suchen durch mich eine Empfehlung an eine große Herrschaft. Sie sind sehr geschickt.

Hr. von Knopfricht. Wo hast du sie? die muß ich sehen. Ruf sie her!

Hr. von Bargensp. Sie werden sogleich hier seyn. (Er klingelt. Augenblicklich erscheint.)

Vierzehnter Auftritt.

Hurtig mit einem Puderbeutel. Liserl und Andres.

(Die zwey Kinder tragen alles Nothwendige zum Hände waschen.

Hurtig. Wollen Ihro Gnaden ausgehn? Soll ich die Perücke frißieren?

Liserl. Befehlen Ihro Gnaden ein Handwasser?

Andres. Hier sind wir zu Befehle!

Hr. von Knopfricht. Die Leute sind flüchtig! Hurtig.

Hurtig. Hier bin ich! Befehlen Ihro Gnaden auf die Retirade? —

Hr. von Kargensp. Siehst du, Herr Bruder, wie man mit allen versorgt ist?

Hr. von Knopfricht. Zum Henker — (zu Hurtig.) Warum fragt er mich wegen —

Hurtig. Weil sie meinen Namen genennet.

Hr. von Knopfricht. Ich? Seinen Namen?

Hurtig. Ja! Ich heiße Hurtig, und sie sagten so — Ey! Ey! was haben sie für einen liederlichen Diener? Kinder! Kehrt dem gnädigen Herrn das Kleid aus.

Liserl. und Andres. (kehren dem von Knopfricht das Kleid aus.)

Hr.

Hr. von Knopfricht. Der Mensch gefällt mir. Er ist sehr ordentlich guter Freund. Es ist schon gut. Laß er es nur seyn. Ich muß ihm was schenken.

Hurtig Ich nehme Nichts. Geben sie es meinen Kindern.

Hr. von Knopfricht. Er hat recht. — Hier nemmt für eure Mühe. (Er giebt jeden Kind einen Thaler. Die Kinder küßen die Hände. Hr. von Kargensp. nimmt den Kindern die Thaler weg, und giebt jedem einen Kreutzer. Die Kinder bedanken sich mit verdrüßlichen Gesichte.

Hr. von Knopfricht Was ist er für ein Landsmann? (zu Hurtig)

Hurtig. Ich? Ein alten Fleischmarker.

Hr. von Knopfricht. Das versteh ich nicht.

Hurtig. Aber ich. Ich bin zu Wien auf dem alten Fleischmark gebohren (zu Kargensp.) Haben Ihro Gnaden den Kindern was zu befehlen?

Hr. von Kargensp. Ich weis nichts.

Hurtig. So geht zu eurer Mutter. Helft ihr. (die Kinder gehen fort.)

Hr. von Knopfricht. Ihre Mutter? Wo ist sie? Sie soll herkommen.

Hurtig. Sie hat nicht Zeit. Sie muß für den gnädigen Herrn den Reis kochen, den sie in der Küche gefunden.

Hr. von Knopfricht. (zu Hurtig.) Hat er ein hübsches Weib?

Hurtig. Für mich ist sie schön genug. Ich hab nur ein Weib für mich, und nicht für andre Leute geheurathet.

Hr. von Kargensp. (lacht) Hörst du es?

Hr. von Knopfricht. (zu Hurtig) Guter Freund! Er gefällt mir. (lacht)

Hurtig. Sie mir auch. (lacht)

Hr. von Knopfricht. Sage er: möchte er mir dienen?

Hurtig. Warum nicht? Wenn sie gut zahlen.

Hr. von Knopfricht. (stürmisch) Ich habe aber einen wunderlichen Kopf.

Hurtig, (ahmt ihm nach) Ich habe schon gesehen, daß Ihro Gnaden einen Zwickel haben.

Hr. von Knopfricht. Er ist aufrichtig. (wie vorhero) Ich sage ihm, daß ich dann und wann ganz toll bin.

Hurtig. (wie oben) Und ich noch toller.

Hr. von Knopfricht. Gesezt ich sagte: (sehr aufgebracht) Hurtig! wo hat ihm der Teufel? das Wetter soll ihn erschlagen! wo steckt er? was würde er thun?

Hurtig. (ahmt ihm nach) J! zum Henker, Donner und Wetter! da bin ich schon. Was zum Teufel soll es dann seyn?

Hr. von Knopfricht. Vortreflich! Er gefällt mir. Frisch gefragt, frisch geantwortet.

Hurtig. Wie man mich grüßt, so danke ich.

Hr. von Knopfricht. Aber! — (freundlich) Wenn ich meinen Ton veränderte, und sagte: lieber Hurtig! sey er so gütig, mach er dies und jenes. Ich ersuche ihn, verliehre er keine Zeit. Was würde er machen?

Hurtig, Mein lieber gnädiger Herr! Sie haben zu befehlen. Ich bin ihr Knecht. Ihr Wille soll auf das geschwindeste vollzogen werden.

Hr. von Knopfricht. Bravo! Er ist so, wie ich ihn will. (zu Kargensp.) Herr Bruder! diesen Mann mußt du mir überlassen. Der ist nach meinem Sinn.

Hr. von Kargensp. Ey! Ich kann ihn unmöglich entbehren. Du weißt ja, daß ich sonst keinen Dienstbothen habe.

Hurtig. Lassen sie es gut seyn. Wenn der gnädige Herr hier bey uns im Hause wohnt, so soll er von mir samt ihnen bedienet werden.

Hr. von Knopfricht. Das läßt sich hören — aber wo ist sein Weib? — Ich muß sie sehen. — Ich, ich muß sie durchaus sehen.

Hr. von Kargensp. (zu Hurtig) Nu! so laß er sie kommen.

Hurtig. Augenblicklich. (Er pfeift recht laut)

Hr. von Knopfricht. Was soll dies bedeuten?

Fünfzehnter Auftritt.

Rosa, uud die Vorigen.

Hurtig. Mein Weib kennt meinen Pfiff schon.

Rosa. (hat ein weises Fürtuch um. Zu Bargensp.) Haben sie was zu befehlen, gnädiger Herr?

Hr. von Bargensp. Dieser Kavalier möchte die Frau gern kennen lernen.

Hr. von Knopfricht. Komm hieher mein kleines Weiberl! Setz dich zu mir. Ich muß mit dir reden.

Rosa. Mit mir? (Sie setzt sich auf das Kanape. Hurtig setzt sich in die Mitte.)

Hr. von Knopfricht. (Sieht ihn starr an) He! warum setzt er sich nieder?

Hurtig. Wo mein Weib sitzt. Darf ich auch sitzen.

Hr. von Bargensp. Hurtig! Sehe er, ob des gnädigen Herrn sein Wagen schon zurückgekommen ist?

Hurtig. Ja, so! Nu! Nu! (Sieht sich ein paarmal um, und geht fort.)

Hr. von Knopfricht. (zu Rosa) Du bist eine artige Hexe! Weiberl du gefällst mir.

Rosa. (lachend) Es thut mir leid; denn ich muß ihnen sagen, daß sie meinen Beyfall nicht haben.

Hr. von Knopfricht. Warum nicht? bin ich nicht artig? Komm her! (Er will sie beym Gesicht nehmen.

Hurtig. (kommt zurück) Wollen sie fahren? der Wagen ist hier.

Hr. von Knopfricht. Er soll warten. (zu Rosa) Weiberl! Jezt sag du mir vor deinem Mann, warum gefalle ich dir nicht? du mußt wißen, ich bin vom Stande, und sehr reich.

Rosa. (lachend) Glauben sie denn, daß ich ein Kind bin? Ein schönes Kleid verblendt mich nicht. Ich sehe auf den Mann, der es tragt. Bey mir hat nicht der Adel, sondern der Verdienst den Vorzug.

Hr. von Knopfricht. So glaubst du denn, du Teuflinn! Ich bin ohne Verdienste?

Rosa. Das sag ich nicht. Ich versichere sie nur, daß ich die Welt kenne. Warum wollen sie mir gefallen? Um damit sie sich rühmen können, kein Frauenzimmer wäre vor ihren Sieg sicher? Oder damit ich zum Zeitvertreib, zur Unterhaltung dienen sollte? Zu diesen bin ich nicht. Dazu müssen sie sich ein junges, unüberlegtes Mädchen, eine leichtglaubige Närrin erwählen. Bey einer Frau aber, die den Vogel aus den Federn und dem Gesange kennt, kommen sie zu spät.

Hurtig. (zu Knopfricht) Nu! wie gefällt ihnen mein Weib?

Hr. von Knopfricht. Recht gut! Sie ist vernünftig! Ich kann ihr fast nicht antworten.

Hr. von Kargensp. (zu Hurtig verdrüßlich) Sage er seinem Weib. Sie soll mit dem gnädigen Herrn höflicher seyn.

Hurtig. Sagen sie es ihr selbsten.

Hr von Knopfricht. Hurtig! sag er mir, ist er im Stande, die Befehle seines Herrns auf das genaueste zu vollziehen?

Hurtig. In allen Stücken!

Hr. von Knopfricht. In allen Stücken? das ist unmöglich. Gesetzt sein Herr verlangte augenblicklich eine Musik —

Hurtig. Pfeifft.

Sechzehnter Auftritt.

Andres, hernach Liserl mit ihm, und die Vorigen.

Hr. von Knopfricht. (lacht) Pfeiffen ist ja keine Musik.

Andres. Was schaft der Herr Vater?

Hurtig. Bring alle Instrumenten. (Andres geht fort)

Hr. von Kargensp. Kann er denn Musik?

Hurtig. Ein Mensch, der in Herrn Dienste geht, soll in allen Sachen ein wenig mitstimpeln.

Hr.

Hr. von Knopfricht. (verwundernd) Scherz oder Ernst? Ist er ein Musiker?

Hurtig. So! Jo! sie sollen es gleich hören. (Liserl und Andres bringen die Instrumenten.)

Hr. von Knopfricht. Vortreflich! So können wir vor der Tafel noch eins tanzen. (zu Rosa.) Komm her du Schlimme! (Er nimmt sie bey der Hand)

Hurtig. Mein Weib kann nicht tanzen. Sie muß Baß geigen.

Hr. von Kargensp. So laßt hören. Wir wollen eure Kunst beurtheilen.

Es wird ein Menuet gegeigt. Hurtig spielt die Geige. Rosa das Baßetl. Liserl und Andres blasen die Horn. Das Trio machen Flauten und Waldhorn. Hurtig bläßt nebst Rosa die Flauten.

Hr. von Knopfricht. (der ein wenig zuhört) Es kommt mir in die Füße. Ich muß tanzen. Weil kein Frauenzimmer gegenwärtig, so komm du, Herr Bruder!

Hr. von Kargensp. Mit tausend Freuden! Vergeße nur nicht wegen der zweytausend Thaler. (Knopfricht, und Kargeusp. tanzen den Menuet aus.

Hr. von Knopfricht. Die Leute machten mich samt ihnen närrisch. Ich muß gehen. Ich habe noch nicht gefreßen. Da hier ist das Geigerlohn. (wirft eine Handvoll Geld auf den Tisch) Lebe wohl, Hr. Bruder! Nachmittag sehen wir einander. (er geht fort)

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

Hr. von Kargensp. Lebe wohl, Hr. Bruder! (Er rafft geschwind das Geld zusammen.) Kinder! ich will es euch aufheben.

Hurtig. Sie sind zu gütig! (will es ihm nehmen)

Hr. von Kargensp. Laß er es nur mir. Ich hab ja tanzen müßen.

Liserl, und Andres. (Sehen Rosa an, und lachen.)

Hr. von Kargensp. Leute! ihr habt es göttlich gemacht. Der Herr von Knopfricht ist ein Musiknarr — Wenn ich gewußt hätte, daß ihr —

Hurtig. Gnädiger Herr! weil wir schon in der Geigerey seyn, so will ich ihnen von meiner Liserl ein Liedchen singen laßen.

Hr. von Kargensp. Meinetwegen: hernach will ich eßen.

Hurtig. Es ist schon recht. Andres! nimm deine Flaute.

Hr. vou Kargensp. Vergeße er nicht nach Tische den Goldmacher kommen zu laßen, von dem er mir gesagt hat?

Hur-

Hurtig. Ganz gut, nach zwey Uhr soll er hier seyn.

Liserl. Singt. Andres bläßt die Flaute. Hurtig. Rosa geigen.

Liedchen.

Schicksal! dich acht ich nicht;
Denn deine Gaben
Kann man nicht durch Pflicht
Noch durch Verdienste haben.
Du bist wie ein Kind!
Hirnlos, taub, und blind!
Wie viele Thoren
Hast du gebohren;
Im Ansehen, Glücke und Pracht.
Und mancher kluger Mann
Der dir doch nichts gethan,
Ist durch sein Elend veracht.

Darauf singen Hurtig, Rosa, und Liserl.

Laßt dem Glücke ihren Lauf,
Halt euch über gar nichts auf.
Menschen, wollt ihr ruhig seyn,
Lacht bey Quaalen, lacht bey Pein:
Laßt das Unglück rasen, wütten;
Denkt, daß d' Hünner Eyer brütten.
Läßt euch dies zur Lehre seyn,
Wer kein Bier hat, trinke Wein.

Der Vorhang fällt zu.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein kleines Zimmer des Hrn. von Kargenspar.

(Hr. von Kargensp. sitzt am Tisch. Andres raumt das Tischzeug weg)

Hr von Kargensp. (zu Andres) Da! hast du ein Stuck Brod! (schneit es durchsichtig herunter)

Andres. Ich küße die Hand.

Hr. von Kargensp. Hast du schon zu Mittage gespeist?

Andres. Ja! unterdessen, da mein Vater hier war, aßen wir.

Hr. von Kargensp. Was habt ihr gehabt?

Andres. (vor sich) Er muß es nicht wissen. (zum gnäd. Herrn) Erdäpfel.

Hr. von Kargensp. Waren sie güt?

Andres. So, so!

Hr. von Kargensp. Du wirst durstig seyn, vom singen, und blasen? da! trink ein Glas Wasser. (Andres trinkt) Wo ist denn dein Vater!

An-

Andres. Er ist zu dem gelehrten Mann gegangen, um den ihn der gnädige Herr geschickt hat.

Hr. von Kargensp. Schon gut. — Wenn dein Vater mit diesem Mann kommt, so führe den Gelehrten zu mir. Deinem Vater aber sage, er soll meine Frau abholen. Sie speist beym Hrn. von Fleischreich, in der Pfefferstraße, im saltzerischen Hause — Hast du mich verstanden?

Andres. O ja! mein Vater weiß ohne dem, wo der Herr von Fleischreich wohnt.

Hr. von Kargensp. Es ist wahr. Geh nur.

Zweyter Auftritt.

Herr von Kargensp. und nach einer Pause Andres.

Hr. von Kargensp. Ja! — Wenn der Mann Goldmachen könnte, er würde es jemand sagen. — Ich bin doch neugierig, was er mir vor Lügen vormachen wird. — Hurtig hat ihn mir empfohlen, und der ist so tumm nicht. — Es könnte doch etwas an der Sache seyn. Es ist gut, daß ich selbst einige Begriffe von der Chymie habe. Ich kann nicht hintergangen werden.

Andres. Gnädiger Herr! der Gelehrte ist hier. Meinem Vater habe ich schon gesagt, was sie befohlen haben.

Hr.

Hr. von Kargensp. Gut. Schicke diesen Mann herein. Izt mag kommen, wer will, so lasse niemand vor.

Andres. Nach ihren Befehl. (geht fort)

Hr. von Kargensp. Mit solchen Leuten muß man allein seyn, wenn man ihnen auf das Gewissen reden will.

Dritter Auftritt.

Hurtig als Goldmacher, und der Vorige.

als eine notwendige äußerliche Maske!

Hurtig. (Einaugig, hinkend, und mit verstellter Stimme) Unterthänigst, demüthigster Diener. Der wohlgebohrne gnädige Herr, Herr, wird mich entschuldigen, daß ich mit meiner ergebnesten Person Ungelegenheit mache. Hr. Hurtig, der mich sehr gut kennet, hat mir gesagt, daß sie meiner Dienste bedarffen: derohalben komme ich meine gehorsamste, pflicht schuldigste Aufwartung zu machen.

Hr. von Kargensp. Mache der Herr nicht so viele Umstände.

Hurtig. Mit geziemender Erlaubniß.

Hr. von Kargensp. Kennt der Herr den Hurtig schon lang?

Hurtig. Geziemend zu antworten: ich weis es selbsten nicht. Er wird es wohl sagen können. Es wird etwelche Jahre seyn.

Hr.

Hr. von Kargensp. Er ist die Ursache, daß ich den Herrn habe ruffen laßen.

Hurtig. Geziemend zu fragen, warum?

Hr. von Kargensp. Er lobte des Herrn Erfahrenheit in der Chymie.

Hurtig. Geziemend zu antworten: ohne mich selbst großprahlerisch zu loben, hervorzuthun, großzumachen, oder zu erheben. So muß ich mit demüthigst, gehorsamsten Munde gestehen, daß er recht hat.

Hr. von Kargensp. Er erzehlte mir ein und andere künstliche Stücke.

Hurtig. Geziemend zu fragen: Was für welche?

Hr. von Kargensp. Unter andern, daß der Herr aus armen, reiche Leute gemacht.

Hurtig. Geziemend zu antworten, ohne Ruhm zu melden, in gehorsamst pflichtschuldigsten Tone zu sagen. Es sind viele, die mir ein gleiches Zeugniß geben müssen.

Hr. von Kargensp. Der Herr ist also ein sehr geschickter Mann.

Hurtig. Geziemend zu antworten. Mein Aug, und mein Fuß sind auch Merkmaale meiner Geschicklichkeit.

Hr. von Kargensp. (lacht) Wie so?

Hurtig. Geziemend zu antworten. Ein Schmelztiegel ist zersprungen, und ließe mir die Zeigniße seiner Freundschaft.

Hr. von Kargenspar. Ich bedaure sehr —

Hur=

Hurtig. Mich geziemend zu bedanken. Mir hat dieser Zufall zu meinen größten Glücke gedienet.

Hr. von Kargensp. Warum?

Hurtig. Geziemend zu antworten - Wäre mir der Tiegel beßer zum Schlaf gesprungen, hätte er mich getödtet. So aber hat er sich mit der Raubung eines Auges befriediget.

Hr. von Kargensp. Ich bedanke mich vor dem Glücke.

Hurtig. Geziemend zu fragen: Warum?

Hr. von Kargensp. Geziemend zu antworten: darum. Es wäre ein größeres Glücke gewesen, wenn der Tiegel ihm gar keinen Schaden verursachet hätte. Aber mein Hr. Adeptus, wenn sie Gold machen können, warum kleiden sie sich nicht beßer?

Hurtig. Geziemend zu antworten: weil ich ein Feind der unnöthigen Pracht bin.

Hr. von Kargensp. In diesen Punkte hat er nicht unrecht. (vor sich)

Hurtig. Geziemend zu fragen: was haben euer Wohlgebohrnen mit meiner Unwürdigkeit zu befehlen?

Hr. von Kargensp. Ich will klug mit dem Herrn reden. Ich möchte mich gern in einen chymischen Proceß einlassen; aber meine Frau müßte nichts davon wissen.

Hurtig. Geziemend zu fragen: ist die Frau schlimm?

Hr.

Hr. von Kargensp. Hum! Sie ist keine von den Frömsten.

Hurtig. Geziemend zu antworten: so ist hier nichts zu laboriren. Wo eine schlimme Frau, da ist der Stein der Weisen unergründlich.

Hr. von Kargensp. Es soll auch nicht in meinem Hause geschehen. Arbeiten sie in ihrer Wohnung, und zeigen sie mir Experimenten.

Hurtig. Geziemend zu fragen: wollen euer wohlgebohrnen Herrlichkeit unterdessen fünfhundert Dukaten darangeben?

Hr. von Kargensp. Was? Fünfhundert Dukaten?

Hurtig. Geziemend zu antworten; ja! aus nichts, kann man nichts machen. Gold gehört zum Goldmachen.

Hr. von Kargensp. Geziemend zu sagen: der Herr ist ein Esel! Wenn ich Gold will hergeben, so brauche ich keinen Goldmacher.

Hurtig. Geziemend zu sagen: sie verstehen mich nicht. Ich muß mich euer wohlgebohrnen Einfältigkeit deutlicher erklären.

Hr. von Kargensp. Nu?

Hurig, (Ziehet ein Stück Gold aus der Tasche) Hier habe ich ein Experiment, welches sechs und funfzig Dukaten wiegt. Ich habe es aus sechs Dukaten gemacht. Setzen sie es auf die Kapelle. Es haltet den Strich. Es ist das feinste Gold. (Er giebt ihm den Probierstein.

Hr. von Kargensp. Was? Aus sechs Dukaten! Ein solch Stück Gold? Liebster Mann. Beßter Freund! Hochgelehrter Theophrastus! Weisester Sokrates! Wie viel wollen sie Geld von mir?

Hurtig. Geziemend zu antworten: Wenn sie fünfhundert Dukaten geben, bekommen sie fünfzigtausend davor.

Hr. von Kargensp. Funfzigtausend! Mit Millionen Freuden. Darf ich dieses Stück für sechs Dukaten unterdessen behalten?

Hurtig. Geziemend zu antworten: ich mache mir eine Ehre daraus.

Hr. von Kargensp. Gedulden sie sich einen Augenblick. Das Geld soll gleich hier seyn. (läuft fort)

Vierter Auftritt.

Hurtig allein, nach einer Pause Kargenspar zurück.

Hurtig. Du Geitzteufel! Habe ich dich doch bekommen. Ey wart nur. Eine Buttenvoll Verdruß statt Gold, sollst du haben. Auf einer Seite sparrt, und knikt er. Er getraut sich nicht genug zu essen. Und auf der andern Seite wirft er das Geld, so zu sagen, beym Fenster hinaus — Ey! der Sparer findt einen Zehrer.

Hr.

Hr. von Bargensp. (Mit einen Beutel) Beßter Freund! Hier haben sie das verlangte Geld. Machen sie nur, daß ich meine funfzigtausend Dukaten bald bekomme. Stellen sie mir unterdessen eine Schrift aus, daß sie funfzigtausend Dukaten von mir paar empfangen haben.

Hurtig. Geziemend zu antworten: dieses ist nicht nöthig. Hr. Hurtig steht gut für mich. Er weiß meine Wohnung. Ich gebe ihnen mein ehrliches Wort. In einem Monat kriegen sie, was mein Laboratorium ausweist.

Hr. von Bargensp. (küßt ihn) Ich traue ihren goldnen Worten. Ich bitte sie, mich zu verlassen. Sie wißen schon, was ich gesagt habe. Meine Frau möchte nach Hause kommen. Bis heute Abend habe ich die Ehre mit dem Hurtig in ihrer Behausung zu seyn.

Hurtig. Mich geziemend zu empfehlen. Ich bin ihr pflichtschuldigst, demüthigst, verbundnester Knecht. (er geht fort)

Hr. von Bargensp. Leben sie wohl mein Glücksvater! (Er bekleidet ihn bis zur Thüre.)

Fünfter Auftritt.

Hr. von Bargenspar allein.

Hr. von Bargensp. Ich weis nicht, was ich vor Freuden denken sollte. — Ich bin

froh, vom Herzen froh! daß ich mein Geld so gut angebracht. — Wenn der Mensch vielleicht? — Ey! das ist unmöglich! Es ist keine Gefahr dabey. Für sechs Dukaten habe ich schon ein Stück Gold, das sechs und funfzig schwer ist. Hurtig steht gut für ihn. Ich glaube der Mensch ist nicht leer. Seine kluge Vorsicht befiehlt ihm ein nutzbares Stillschweigen. Ich freue mich schon auf das frische Gold — Wer wird es mir ablösen? — Wie unverhoft wird man aufeinmal glücklich.

Sechster Auftritt.

Frau von Kargenspar und der Vorige.

Fr. von Kargensp. (kommt lachend herein) Bist du da mein Schatz! Mein Engel höre mich! gedenk den Streich! Wer meynst du, daß mich abgeholt habe!

Hr. von Kargensp. Nu! der Hurtig. Ich habe es ihm befohlen.

Fr. von Kargensp. Nein, mein Engel! (sie setzt sich) Sein Weib war als Bedienter verkleidet. — Man kamm hinein, und sagte mir: mein Diener wäre mit dem Sessel da. Ich dachte, es wäre einer von des Knopfriches Leuten. Wie ich heraustratt, sahe ich diese kleine Kreatur! (sie lacht) Ich konnte mich unmöglich des Lachens enthalten. Sie gab mir ein Zeichen sie nicht zu verrathen. Ich mußte

die

die ganze Stiege herunter lachen. Ich setzte mich lachend im Sessel. Sie bekleidete mich. Das lachen kommt mir bis izt nicht aus dem Kopfe.

Hr. von Bargensp. Nu! das ist weiter nicht so gar lächerlich. Wer hat dann den Sessel bezahlt?

Fr. von Bargensp. Mein Schatz! das weis ich nicht. Ich lief nur geschwind die Stiege herauf, und suchte dich in deinem Zimmer.

Hr. von Bargensp. Mein Schatz! bey so schöner Witterung hättest du auch zu Fuß gehen können. Auf das Eßen nützt ein Spatziergang.

Fr. von Bargensp. Geh! geh du alter Sparrbeutel! Itzt ist dir schon wieder ums Tragerlohn leid? Warte nur: dir zum Possen werde ich bald Pferde haben.

Hr. von Bargensp. Hölzerne kannst du dir kauffen.

Fr. von Bargensp. Ey! Ich habe schon mit dem Hrn. von Fleischreich gesprochen. Vor hundert Dukaten kann ich alle Augenblicke seine Mohrenköpfe haben.

Hr. von Bargensp. Hundert Dukaten! Schweig still. Mach mich nicht böse mit deinen Possereyen.

Fr. von Bargensp. Du willst mirs wehren? — Ich bitte dich halts Maul, oder beym Teufel —

Hr. von Bargensp. Nu, nu! du kannst mit dem Hrn. von Knopfricht deßwegen sprechen.

Fr. von Bargensp. Das laße ich wohl bleiben.

Hr. von Bargensp. Du erzählst mir nichts? — Was habt ihr denn zu Mittag gehabt? — Hast du mir nichts mitgebracht?

Fr. von Bargensp. Dir nichts; aber unsern neuen Kindern dieses Zuckerwerk.

Hr. von Bargensp. Ey! den Kindern wird der Magen dadurch verdorben. Gieb mirs! (er ißt es heißhungrig)

Fr. von Bargensp. Nu, nu! Ersticke mir nicht du Geitzhals!

Hr. von Bargensp. Mein Schatz! du glaubst mir nicht, wie mir fremde Bißen schmecken —

Fr. von Bargensp. Die dich nichts kosten. — Mein Schatz! Weißt du was neues?

Hr. von Bargensp. Nu?

Fr. von Bargensp. Der Hr. von Fleischreich kennt deinen Vettern. Er hat ihn zu Gratz agiren gesehen. Seine Einrichtung gefällt ihm. Er hat so gar bey ihm gespeist. Er kann seine Frau, und seine artigen Kinder nicht genug loben. —

Hr. von Bargensp. Dieses Lob ist meine Schande. — Vortreflicher Ruhm! Ein Possenreißer, ein Narr für alle Leute zu seyn. Um einen Siebner muß er spaßen.

Fr.

Fr. von Kargensp. Du sollst dem Herrn von Fleischreich reden hören. Er schützt ihn im höchsten Grade. Er sagt: dein Vetter habe Sittenlehren, und die reinsten Wahrheiten im Scherze vorgebracht. Er wäre der tauglichste Kopf seinem Nächsten zu vergnügen, und bittere Stunden zu verkürzen. Ja er wußte sich vom pöbelhaften Schauspielern sehr gut zu unterscheiden.

Hr. von Kargensp. Der Herr von Fleischreich ist ein Narr! (erzörnt)

Fr. von Kargensp. Er erzehlte mir: dein Vetter hätte auf der Bühne einen Geizigen als einen Verschwender lächerlich abgeschildert.

Hr. von Kargensp. Der Schurke! — ich bedaure nur seine Kinder.

Fr. von Kargensp. Ich meldete ihm, daß wir nunmehro auch recht artige, schöne Kinder, wie er wohl wußte, in unserem Hause, als Dienstbothen hätten, und er fieng an zu lachen.

Hr. von Kargensp. Das sind andre Kinder! Sie sind mit den komödiantischen Fratzen gar nicht zu vergleichen.

Fr. von Kargensp. Ich batte ihn uns zu besuchen, und er antwortete ganz offenherzig, du wärest ihm zu grob, und zu geitzig.

Hr. von Kargensp. Und er ist mir zu eselhaft, und zu verschwenderisch.

Sie.

Siebenter Auftritt.

Hr. von Knopfricht, und die Vorigen.

Hr. von Knopfricht. A ha! steckt ihr schon wiederum beysammen? Ihr Teufels Leute ernährt euch durch Liebe. Was redt ihr denn so freundlich?

Fr. von Bargensp. Das, was sie nicht angeht.

Hr. von Knopfricht. Ist die Mahlzeit vorbey? Jezt geht das Göscherl. — A propos Mama! Ich bitte um Verzeihung! Mein Wagen ist zu spät gekommen. Sie waren schon fort. Vermuthlich sind sie zu Fuß nach Hause gegangen? Beym Henker! Ich war recht in Sorgen, weil sie so kleinbeinlicht, sie möchten sich einen Fuß brechen.

Fr. von Bargensp. (sieht ihn verächtlich an) Sie Spotgeist!

Hr. von Bargensp. Wo hast du denn gespeist, Herr Bruder?

Hr. von Knopfricht. Ich? In einem Wirthshause. Ich habe mich recht gut unterhalten.

Hr. von Bargensp. In einem Wirthshause?

Hr. von Knopfricht. In der Schwann. — Wie ich von der Tänzerey weggieng, fragte mich mein Gutscher, wo ich hin wollte. Da dachte ich erst, daß ich nirgendswo verspro-

chen

chen wäre. Ich ließ ihn zur Schwann fahren. Ich speiste in No. 7. Rathe Hr. Bruder. Was für einen unvermutheten Zeitvertreib ich da gefunden?

Hr. von Kargensp. Vermuthlich waren Offiziere da? Ihr habt gespielt, und du hast gewonnen?

Hr. von Knopfricht. Nein! ganz etwas anders. Im Nebenzimmer war ein gewaltiger Lärm. Man hörte viele Personen beyderley Geschlechts heftig lachen, und lustig seyn. Ich ließe meinen Bedienten fragen, was in No. 8. für Leute wären? Man brachte mir die Antwort: es wären Komödianten, die gestern angekommen, und sich auf ihre Faust lustig machen.

Fr. von Kargensp. Komödianten! Von wan?

Hr. von Knopfricht. Mama! das weis ich nicht. Hören sie mich. Die Neugierde trieb mich an, sie zu sehen; man sagte mir aber, sie wollten allein seyn, und ließen niemand vor. Ich mußte mich also mit Zuhorchen befriedigen. Ich erstaunte ganz, als ich hörte: „ Wie „ heißt der Geitzige? — Hr. von Kargen„ spar? — Ja! versetzte ein andrer eben „ so wie unser Frontin. Ich sollte (sagte ein „ Frauenzimmer) ich sollte an seiner Stelle „ seyn. Ich würde mich nicht durch ein Fest“ — Auf einmahl war alles still! und kurz darauf fieng der Lärmen wiederum an. „ Frau

„ Schwester! sind sie mir zu tausendmal will-
„ kommen! Nu wie stehts? Sind sie schon
„ in Diensten? Sind sie mir zu tausendmal
„ willkommen! — Sollten wir uns bald fer-
„ tig halten?" — Darauf hörte ich so still
sprechen, daß ich es nicht vernehmen konnte.

Hr. von Kargensp. Und bey diesen Possen
hast du zugehorcht? Ey! da hätte ich lieber
empsig gegessen.

Hr. von Knopfricht Wer Teufel soll nicht
neugierig aufmerken, wenn man deinen Na-
men so oft hört?

Herr von Kargenspar. Du wirst dich ir-
ren, oder nicht recht verstanden haben.

Fr. von Kargensp. Mein Schatz! das kann
ja seyn. Vielleicht war etwann dein Vetter
dabey? der Hr. von Fleischreich hat auch so
zweydeutig gesprochen —

Hr. von Kargensp. Mein! Mein! Was
fallen dir für Streich ein! was redst du? —

Hr. von Knopfricht. Hast du einen Vet-
tern, Herr Bruder! Der Komödiant ist?

Hr. von Kargensp. Behütte der Himmel!
— Dein Kammerdiener war noch nicht da.
Weißt du Herr Bruder, was du versprochen
hast?

Hr. von Knopfricht. Ich habe vergeßen.
Ich war noch nicht zu Hause. Du brauchst
es wohl nicht nothwendig. Warte nur bis
Morgen.

Fr.

Fr. von Bargensp. Mein Schatz! die Zeit wird mir lang!

Hr. von Knopfricht. Mir auch bey meiner Seele! Was machen wir denn Mama?

Hr. von Bargensp. (zu seiner Frau) Hast du nichts zu arbeiten mein Kind?

Hr. von Knopfricht. Wir wollen eine Weile spielen. — Wo ist denn der Hurtig?

Hr. von Bargensp. Ich habe ihn seit Mittage nicht gesehen.

Fr. von Bargensp. Mir fällt was ein. Wir wollen ihn heimlich in seinen Zimmer überfallen —

Hr. von Bargensp. Und sehen, was er mit seinen Kindern arbeitet.

Hr. von Knopfricht. Ich will mir mit seinem Weib die Zeit verkürzen.

Fr. von Bargensp. Kennen sie diese Leute? Wo haben sie sie gesehen.

Hr. von Knopfricht Vormittag. Wie wir Ball gehabt.

Hr. von Bargensp. Wir waren lustig. Komm, mein Schatz! ich will dirs erzehlen. (Er will seine Frau führen. Knopfricht reißt ihn zurück)

Hr. von Knopfricht. Pfui! das ist wieder die Mode. (Er führt die gnädige Frau.)

Fr. von Bargensp. Mein Schatz! du bist geduldig.

Hr. von Bargensp. (vor sich) Das macht, weil der Mann Geld hat. (Alle gehen fort.)

Achter Auftritt.

Hurtig, Rosa, Liserl, Andres als Gärtner gekleidet.

(Die Kinder richten den Arbeitszeich in Ordnung, und sehen sich sorgfältig um.

Hurtig. Nu, Rosa! wie gefällt dir der Dienst, und unsre izige Verfaßung?

Rosa. Mir? gut! Nur bitte ich dich, mein Schatz! martre mich nicht lange.

Hurtig. Sorge dich nicht. Die Sache wird ehender zu Ende gehn, als du dir es vorstellst. Unsre Kameraden sind ja auch schon hier?

Rosa. Ich weis es. Ich war ja heute nach dem Mittagmahl, eh ich die gnädige Frau abgehollt, in meiner Verstellung bey ihnen. Sie machten einen gewaltigen Lärm. Ich batt sie nur still zu seyn, und sagte, daß sie sich bis gegen Abend fertig halten sollten.

Hurtig. Bravo Rosa! Ich habe unterdessen Gold gemacht.

Rosa. Gold! Wie so?

Hurtig. Ich habe unserem Geizigen fünf hundert Dukaten abgenommen.

Rosa. Abgenommen? Ist denn da kein Gewissen dabey?

Hurtig. Ich gebe zu seiner Zeit alles wiederum zurück. Mein Schatz! hätte ich das Geld, was er verlaborirt hat?

Ro=

Rosa. Wie weißt du es?

Hurtig. Der Hr. von Fleischreich, derjenige Freund, der mich unterstützet, der mir meinen Anschlag auszuführen gerathen, und der die üble Denkungsart meines Vetters kennt, hat mir alles entdeckt. Er hat geforchten: er möchte alles, ja sogar sein eignes Weib verlaboriren.

Liserl. Herr Vater! Sie kommen!

Hurtig. Allons! Zur Arbeit! (Hurtig, und die Kinder arbeiten. Rosa spielt das Mandore. Sie singen.)

Rosa und Liserl. In der Grüne,
Hurtig. In den Auen.
Rosa und Liserl. Wo die Vögelchen
Hurtig. Sich Nester bauen.
Alle drey. Nährt die Arbeit wahre Lust
Und der Luft erfrischt die Brust.
Rosa. Fröhlich kann das Herze denken,
Und sich ganz der Freyheit schenken;
Niemand stört es in der Ruh —
Hurtig. Als der schlime Kuckuk!

Neun-

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Hr. und Fr. von Kargenspar und Knopfricht gehen am Ende der Bühne heraus, horchen zu. Knopfricht will die Fr. von Kargenspar immer beym Gesicht nehmen. Sie schlägt ihn auf die Hände.

Hr. von Kargensp. (Nach dem Singen) So ist es recht. Lustig muß man bey der Arbeit seyn.

Fr. von Kargensp. Er ist ja ein Tausendkünstler! Ist er denn auch ein Gärtner?

Hurtig. Das glaub ich. Da sehen ja Ihr Gnaden die Zwergelbäume.

Hr. von Knopfricht. (lacht) Guter Freund! Verkauft er seinen Garteu?

Hurtig. Hier draußen das Mistbethel können euer Gnaden haben.

Fr. von Kargensp. Sind sie ausgezahlt? (lachend) So muß man es ihnen machen.

Hr. von Kargensp. Er ist recht fleißig. Mein ganzes Haus ist in Ordnung. Nun arbeitet er im Garten.

Fr. von Kargensp. Alle Zimmer sind rein, und sauber.

Hr. von Knopfricht. Auch die Küche ist besonders zusammengeputzt.

Hurtig. Ja. Wo es nicht viel zu eßen giebt, kann die Küche bald sauber seyn.

Knopf=

Hr. von Knopfricht. (lacht) Hörst du es, Herr Bruder!

Hr. von Kargensp. (heimlich) Bist! mach er das Maul nicht so weit auf.

Hurtig. So weit es der Hunger erlaubt.

Fr. von Kargensp. Seh! seh mein Schatz! Alle sind grün gekleidet. Das hätten wir nicht einmahl beobachtet.

Hr. von Kargensp. Wo habt ihr dann diese Kleider her?

Hurtig. Alle von meinen vorigen Herrn.

Hr. von Knopfricht. War dies eure Liberey?

Hurtig. O nein! Mein verstorbener Herr war ein wunderlicher Kopf. Wir haben uns bey ihm des Tages gar oft umkleiden müßen. Beym Frühstück waren wir alle als Kaffeeschenken, beym Mittagmahl als Köche, Nachmittag bey der Gartenarbeit als Gärtner, auf dem Abend als unterschiedliche Gesellschafter, und bey der Nacht als Nachtwächter.

Fr. von Kargensp. Warum denn dieses?

Hurtig. Er war ein Menschenfeind. Er konnte sich mit niemand vertragen. Damit er also in uns abwechslende Leute sahe, mußten wir uns so oft verkleiden. Des Abends spielten wir mit ihm: da mußten wir immer auf etwas Neues sinnen, wie wir uns in die Gesellschaft vermummen, und was wir für lustige Streiche machen wollten.

Hr.

Hr. von Knopfricht. Das war ein närrischer Kerl! (lacht) Unterschiedliche Leute giebt es doch in der Welt. (Die Kinder arbeiten unterdessen.)

Hurtig. Beym Plunder! Mit den närrischen Geplauder hätte ich meine Arbeit vergessen.

Hr. von Knopfricht. Jezt soll er nichts arbeiten. Kinder laßt es seyn. (Zu Rosa) Du Stolze! Verkürze mir die Zeit.

Fr. von Kargensp. Herr Bruder! stöhre meine Leute nicht. Kost, und Lohn geht fort.

Hr. von Knopfricht. Halts Maul! diese Leute sind nicht für dich. Morgen müssen sie meine seyn, und sollte ich sie dir abhandeln. Du Jude!

Hr. von Kargensp. Mit Freuden, Hr. Bruder! Sie stehen zu Befehle.

Rosa. (zu Kargensp.) Ey gnädiger Herr! Menschen sind kein Vieh. Unsre Arbeit steht zu ihrem Diensten; aber nicht unsre Freyheit, und unsre Körper.

Hr. von Kargensp. Das doch die Weiber immer klüger seyn wollen, als die Männer.

Fr. von Kargensp. Mein Schatz! laß ihnen jezt Friede! Wir wollen spielen, und Hurtig soll uns dabey unterhalten.

Hr. von Knopfricht. Göttlicher Einfall, Mama! der Hurtig soll uns so was Lustiges vormachen, wie er bey seinem vorigen Herrn that.

Hurtig. Warum nicht. Aber es muß eine Wette gelten.

Hr. von Knopfricht Ich bin dabey. Was will er machen? Wie soll es seyn?

Hurtig. Ich wette, daß meine ganze Familie unerkannt bey ihnen hier seyn sollte.

Hr. von Knopfricht. Unerkannt? das ist nicht möglich. Es mag kommen wer will, so wissen wir ja, daß ihr es seyd.

Hurtig. Das weiß ich wohl; aber sie sollten nicht unterscheiden können, wer mein Weib, wer mein Kind, und wer eigentlich ich bin.

Hr. von Knopfricht. Das wäre der Teufel!

Hurtig. Wetten sie?

Hr. von Knopfricht. Um was?

Hurtig. Sie setzen funfzig Dukaten, und ich, weil ich ein armer Diener bin, setze einen dagegen.

Hr. von Knopfricht. Die Wette ist zimlich gleich. Ich kann einen Dukaten gewinnen, oder funfzig verliehren.

Hurtig. Nu! wißen sie was? Ich setze fünf und zwanzig, und sie noch einmahl so viel.

Hr. von Knopfricht. Wo wird er das Geld hernehmen?

Hurtig. Mein Herr steht gut für mich.

Hr. von Kargensp. Ich? da bewahre mich —

Hurtig. (heimlich zu Kargensp.) Ich stehe ihnen davor: sie gewinnen funfzig Dukaten.

Hr. von Kargensp. Ja, Herr Bruder! Ich bin Zahler für den Hurtig. Um dir eine Unterhaltung zu machen, mit viel Freuden. Geb nur das Geld her. Meine Frau soll es behalten, bis die Wette gewonnen.

Hr. von Knopfricht. Meiner Mama zu gefallen mit viel Vergnügen. (Kargensp. und Knopfricht zählen das Geld.)

Hurtig. Wenn ich pfeiffe, so denken sie nur, daß wir alle vier schon da sind, und dann fangen sie an zu rathen,

Fr. von Kargensp. Mein Schatz! dieser Spaß macht mich sehr neugierig.

Hr. von Kargensp Mich auch. (vor sich) Wenn ich nur die funfzig Dukaten schon hätte.

Hr. von Knopfricht. Damit uns aber indessen die Zeit nicht lang wird, muß der Hurtig einen Tisch, und Karten herbringen. Wir wollen spielen.

Hurtig. Das ist mir schon recht. Kommt Kinder, helft den Tisch hieher tragen. (Die Kinder gehen mit ihm fort. Rosa will nachgehen.)

Hr. von Knopfricht. Du Kleine! geb mir ein Zeichen, damit ich dich kenne.

Rosa. Ich werde ihnen winken. (zeigt ihm die Feige, neigt sich, und geht fort)

Hr. von Knopfricht. Warth du Hexe! — die Leute sind listig.

Hr. von Rargensp. Was für ein Spiel wollen wir machen?

Hr. von Knopfricht. Mama! sie haben zu befehlen.

Hr. von Rargensp. Wo ich gewinne, da spiel ich am liebsten.

Fr. von Rargensp. Wazika, ist mein Favorite! Man ist ruhig dabey, und darf nicht viel dichten.

Hr. von Rargensp. Warum spielen wir nicht Tarock?

Hr. von Knopfricht. Das mag ich nicht Ich kann den Teufels Pagat nicht machen.

Fr. von Rargensp. Nu! so bleibt es bey Watzika?

Hr. von Knopfricht. Nach Belieben.

Hr. von Rargensp. Wie hoch spielen wir? Einfaches Spiel einen halben, und Matsch einen Kreutzer.

Hr. von Knopfricht. Scher dich zum Henker So mußt du mit Bettelleuten spielen.

Fr. von Rargensp. Das halbe Spiel einen Siebner wollen wir gelten laßen.

Hr. von Rargensp. Mein Schatz! Hast du kein kleines Geld.

Zehnter Auftritt.

Hurtig und Rosa bringen Tisch, Karten, und Sitze. Rosa geht gleich fort.

Hurtig. Hier ist Tisch, und Karten.

Hr. von Kargensp. Was bringt er denn für einen Tisch. Warum hat er keinen aus dem Lusthaus genommen.

Hurtig. Ich nahm nur geschwind nächsten besten aus meinem Zimmer. Wer hat denn die Hausthür zugesperrt?

Hr. von Kargensp. Ich!

Hurtig. Warum?

Hr. von Kargensp. Warum? Weil wir alle in Garten gegangen. In Zimmern war ja niemand. (Sie setzen sich. Hr. von Knopfricht giebt die Karten.)

Hurtig. Ein Bedienter des Herrn von Fleischreich war da. Er sagte: er klopfe schon eine viertel Stunde.

Fr. von Kargensp. Was wollte er?

Hurtig. Er hat mir dieses Schreiben an den gnädigen Herrn gegeben.

Hr. von Kargensp. Ist er noch da?

Hurig. Nein! er ist schon fort. (er geht)

Hr. von Kargensp. Gedulden sie. Ich muß doch lesen. (liest still)

Fr. von Kargensp. Er hat uns gewiß auf ein Spiel eingeladen?

Hr. von Knopfricht. Er hat mich schon lang ersucht, zu ihm zu kommen.

Fr. von Kargensp. Ja, ja! Es fällt mir ein. Er sagte bey meiner Beurlaubung. Wir sprechen uns ohnedem heute noch. —

Hr. von Kargensp. Mein Schatz höre! — du wirst dich wundern. (liest laut) „ Bester „ Freund!

„ Freund! Heute wird es sich weisen, ob sie
„ diesen schönen Titel mit Recht verdienen.
„ Ich beschwöre sie. Sie, ihre liebe Ehefrau,
„ und der Herr von Knopfricht müssen mir
„ heute Abends nach neun Uhr die Ehre ihres
„ Besuchs gönnen. Ich habe eine Lustbarkeit
„ ausgedacht, bey welcher sie ohne Ausnahme
„ erscheinen müssen. Versagen sie mir mein
„ Ansuchen? Sie verachten dadurch meine
„ Freundschaft. Ich denke: sie kommen ge-
„ wiß. Es verspricht vor diese Gefälligkeit,
„ tausend Vergeltungen Ihr wahrer Freund
„ von Fleischreich.“

Hr. von Knopfricht. Was Teufel muß der Mann vorhaben?

Hr. von Kargensp. Was ist zu machen? Soll ich hingehen?

Fr. von Kargensp. Mein Schatz! Es kostet dich nichts. Man kann unmöglich so grob seyn, es zu versagen.

Hr. von Kargensp. Gehst du auch mit, Herr Bruder?

Hr. von Knopfricht. Wo ihr seyd, will ich dabey seyn. — Wenn nur die Mama ein wenig freundlicher wäre. (Sie spielen. Unterdessen kommen)

Eilfter Auftritt.

Hurtig, Rosa, und Andres als Statuen verkleidet. Wenn sie alle drey da sind, pfeift Hurtig, und das Spiel hört auf.

Hr. von Kargensp. Herr Bruder, hörst du das Zeichen?

Hr. von Knopfricht. Ja, ja! Aber ich sehe noch niemand — (Er steht auf) Je zum Henker! da stehen ja drey Statuen. (lacht) Wo ist denn die vierte?

Fr. von Kargensp. Nu versuchen sie, ob sie Rathsherr werden können.

Hr. von Kargensp. Laß ihn nur allein rathen. Die Wette gilt fünfzig Dukaten.

Hr. von Knopfricht. (der alle Statuen genau beobachtet) Es ist unmöglich zu errathen. Ich merke schon, die Wette ist verlohren.

Fr. von Kargensp. Rathen müssen sie doch. Sie werden ihr Geld nicht wegwerffen.

Hr. von Knopfricht. Was liegt mir an dem Plunder. Wenn ich glücklich spiele, gewinne ich an einen Abend mehr.

Hr. von Kargensp. Nu so mache nur, daß ich das Geld einziehen kann.

Hr. von Knopfricht. Komm her. Die hier ist ein Kind. (auf Rosa deutend) Was vor eines, das weiß ich nicht. Und diese hier, das andere. (deutet auf Hurtig.) Diese Sta-

tue

me ist der Hurtig selbst. (deutet auf Andres) Und sein Weib ist nicht hier.

Fr. von Kargensp. Es ist gut. Ich werde mir ihre Aussage merken. Gedulden sie. Vielleicht kömmt die vierte Statue auch noch. — Wir wollen unterdessen spielen. (Sie spielen.)

Hr. von Knopfricht. Meinetwegen. — Also auf die Nacht gehen wir zum Hrn. von Fleischreich ?

Hr. von Kargensp. Ja, ja! es bleibt dabey.

Hurtig. (Entdeckt sich. Lacht. Die andern sehen sich um.) Die Wette ist meinerseits gewonnen. Entdeckt euch. (Rosa und Andres entdeken sich)

Hr. von Kargensp. Unvergleichlich ! unverbeßerlich ! Mein Schatz ! geb mir geschwind das Geld !

Fr. von Kargensp. So warte nur einen Augenblick. — Da hast du es du Geitzteufel ! (Sie wirft das Geld auf den Tisch. Augenblicklich steckt Liserl den Kopf, der mit einer Teufelslarve angethan ist, in der Mitte des Tisches heraus. Hr. von Kargenspar läßt das Geld liegen. Hurtig zieht Liserl die Larve vom Gesicht, nimmt das Geld zu sich, und sagt.

Hurtig. Wer gewinnt, der zieht ein. Es ist nicht, wem mans meynt, nur dem ders kriegt. (Alle lachen)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Es ist Nacht. Stadt mit einem Seitenhaus.

Hr. von Kargensp. und Hurtig, welcher eine Geige unter dem Kleid, und eine Latern in der Hand hat.

Hurtig.

Warum seyn Ihr Gnaden nicht mit der gnädigen Frau gefahren?

Hr. von Kargensp. Weil ich nicht gewollt habe. Ich habe ja befohlen, sein Weib soll mitfahren.

Hurtig. Das ist geschehen. Der Herr von Knopfricht ist aus Verdruß, weil ihn die Weiber nicht zu sich im Wagen genommen, zu Fuß gegangen.

Hr. von Kargensp. Ich habe mich auf eine kurze Zeit losgemacht. Ich habe noch einen nothwendigen Gang — Hurtig, führe er mich zu den bewußten Goldmacher.

Hurtig. Zum Goldmacher? Der schlaft schon.

Hr. von Kargensp. Er war heute bey mir und ich habe ihm versprochen, daß ich auf den Abend zu ihm kommen werde.

Hur-

Hurtig. Das ist nicht nothwendig. Sie machen dem Mann nur Unordnung.

Hr. von Kargensp. Er hat nicht unrecht; — aber mir ist nur wegen meinen Gelde.

Hurtig. Haben sie ihm Geld gegeben? so wird er schon laboriren.

Hr. von Kargensp. Weiß er was, Hurtig? Wenn er mich zum Herrn von Fleischreich geführt hat, kann er statt meiner den Goldmacher besuchen.

Hurtig. Es kann nicht seyn. Ich bin ebenfalls beym Herrn von Fleischreich eingeladen.

Hr. von Kargensp. Er? (lacht)

Hurtig. Ja, ich! Ich bin die Ursache dieses Traktaments. In unserem Hause kann man ja seine Künsten nicht zeigen. Der Herr von Fleischreich hat mich ihnen empfohlen. Ich habe ihn gebetten, er möchte am ersten Tage, da ich bey ihnen in Diensten bin, ein Souppe geben, damit sie von meiner Fähigkeit urtheilen können. Er hat meinen Vorschlag bewilliget. Ich werde mich also um ihren Beyfall bestreben.

Hr. von Kargensp. O er wahres Muster für Dienstbothen! Mache er nur, daß ich alle Tage an einem andern Orte eingeladen werde. Ich will seine Geschicklichkeit im höchsten Grade loben.

Hurtig. Ich will nur, daß sie mir nicht feind seyn, und nichts übels von mir sprechen.

Hr. von Kargensp. Ich hätte ja keine Ursache dazu. — Warum bleiben wir denn auf der Gasse stehen? Gehen wir.

Hurtig. Gedulden sie. Sie werden noch einen Spaß sehen. Bey der Tafel werden sie ohnedem genug lachen müßen.

Hr. von Kargensp. Das Eßen wird mich am lachen hindern — Was wird denn vorgehn?

Hurtig. Die Tafel werden sie bewundern.

Hr. von Kargensp. Ich denke, daß mir die Speisen am besten gefallen werden — Was hat er denn da für eine Geige?

Hurt. Eine hölzerne. Ich werde sie bald brauchen.

Hr. von Kargenspar. Gehen wir. Es ist schon bald halber zehn Uhr.

Hurtig. Es ist noch nicht neun Uhr. Es hat der Nachtwächter noch nicht geruffen.

Hr. von Kargensp. Auf diesen ist sich nicht zu verlaßen. Es ist hier ein abgelegener Platz. Man hört ihn die ganze Zeit nicht schreuen.

Hurtig. Ich habe die Sache schon anderst eingerichtet. (Er löscht sein Licht aus, und pfeift)

Hr. von Kargensp. Warum löscht er das Licht aus?

Hurtig. Weil wir gleich ein anders bekommen werden.

Zweyter Auftritt.

Liserl als Nachtwächter aus dem Haus, und die Vorigen.

(Hurtig geigt. Liserl singt ihr Liedchen)

Jungfern schlaft in guter Ruh
Sperrt die Fenster, und Thüren gut zu,

So

So schadt euch der Luft nicht.
Auweh! wie wird euch die Zeit nicht so lange!
Auweh! wie förcht ihr die G'spenster so sehr!
Auweh! wie wird euch beym Herzen so bange!
Auweh! wie fallt euch die Einsamkeit schwer!
Ihr seufzet, ihr winselt, ihr habt wohl Plagen!
Es drückt euch, es quällt euch geheimes Leid.
Die Mannsucht, die plagt euch. Ich darfs wohl sagen,
Es kränkt euch, daß ihr nicht schon Weiber seyd.
(Sie ruft) Hat neun Uhr g'schlagen.

Hurtig. Hören Ihr Gnaden, wie viel Uhr es ist?

Hr. von Kargensp. (lacht) Er ist wohl ein närrischer Mann! Ich kann es ja nicht verlangen, daß er mich sogar mit dem Nachtwächter versieht.

Hurtig. Urtheilen sie hieraus, was ich mir für Mühe gebe, ihnen zu gefallen.

Hr. von Kargensp. Was hat denn das Kind für einen närrischen Anzug. — Komm her, du armer Narr! — Was sehe ich? Ich dachte, es wäre der Knabe; es ist ja das Mädchen? Warum verkleidet er sie dann als Mannsbild?

Hurtig. Mädl, und Bub ist bey mir einerley.

Hr. von Kargensp. Er ist nicht klug. (zu Liserl.) Du rufst recht deutlich meine Kleine! Du machst einen guten Nachwächter.

Liserl. Das ist nur nichts. Meine Mutter kann einen beßeren Nachtwächter machen.

Hr. von Kargensp. Ich will es wohl glauben.

Hurtig. Gnädiger Herr! ich muß das Haus zusperren, weil wir alle ausgehen. (zu Liserl.) Gieb deine Laterne her. Die Leute könnten lachen, wenn sie so ein Kind in einem solchen Aufputz sehen sollten. (Er zündet sein Licht wieder an, sperrt das Haus zu, und giebt dem gnäd. Herrn den Schlüßel.)

Hr. von Kargensp. Geht dann das Mädel auch mit?

Hurtig. Ey freylich. Der Knab, und die Mutter sind dort. Jzt kommen wir nach, und so ist das ganze Gesinde beysammen. Es hat jedes zu arbeiten.

Hr. von Kargensp. Sie werden auf uns warten. Gehen wir. (gehen alle drey fort)

Dritter Auftritt.

Zimmer des Herrn von Fleischreich.
Hr. von Fleischreich, Hr. von Knopfricht, Fr. von Kargenspar sitzen an einem Tische, auf welchen zwey Lichter stehen.

Hr. von Knopfricht. Ey! wo bleiben denn die Teufelsleute? Ich dachte, das ganze Haus wäre von Gesellschaftern voll, und doch sind wir die ersten.

Hr. von Fleischreich. Vergeben sie! es mangelt uns niemand, als der Herr von Kargenspar. Ich habe nicht mehrere Personen zum Souppee gebetten, weil man nicht weis, wie

der

der Hurtig seine Sachen zu Stande bringen wird. Ich habe ihn seinem Herrn empfohlen. Seine Schande, wäre die meinige. — Geht ein Fehler vorbey — Es sind lauter gute Freunde beysammen, welche ihm eine Kleinigkeit vergeben werden.

Fr. von Kargensp. Was sagen sie vom Hurtig? Vom Fehlern? Was hat denn Hurtig dabey zu thun?

Hr. von Fleischreich. Er ist der Erfinder dieser Tafel. Er hat die Sorge über sich, die ganze Einrichtung zu machen. Er will seiner Herrschaft dadurch beweisen, daß er in allen Stücken im Stande ist, ein ganzes Hauswesen zu versehen.

Hr. von Knopfricht. I zum Henker! das kann er. Er taugte gut für diejenigen Wirthe, die ihre Gäste ganze Stunden unbedienter warten laßen. Der Mensch ist im Stande eine ganze Armee zu bedienen. Mit Recht führt er den Namen Hurtig. Ich kenne ihn erst seit heute; aber ich bin ihm sehr gut.

Hr. von Kargensp. Er verdient es auch. Was er nur denkt, daß man begehren könnte, ist schon bereit. Dabey ist er sehr unterhaltlich.

Hr. von Knopfricht. Bey meiner Seele! Er ist ein närrischer Kerl. Ich habe heute wegen seiner fünfzig Dukaten verlohren.

Fr. von Kargensp. Ich muß noch lachen, wie meinen Mann, und mich der kleine Teufel erschreckt hat. — Es geschieht ihnen recht, warum laßen sie sich ein.

Hr.

Hr. von Knopfricht. Mama! Alles um ihnen zu gefallen; damit sie einmahl aufhören sollten, grob mit mir zu seyn. Ich bin die Höflichkeit so stark gewohnt, daß ich sonst keine groben Leute dulden kann; ihnen aber, Mama, bin ich gut. So gut, daß wenn Hurtig meine Mama bey der Tafel lustig, und freundlich macht, ich ihm noch funzig Dukaten freywillig schenke.

Hr. von Fleischreich. Sie werden heute beym Souppee Ursache genug haben, sein lustiges Naturel zu bewunderen. Es ist nur Schade, daß der Mann ohne Ursache gehaßt wird.

Vierter Auftritt.

Hr. von Kargensp. und die Vorigen.

Hr. von Fleischreich. Herr von Kargenspar! wie sehr erfreut mich ihr Besuch. Nun bin ich versichert, daß ihnen meine Freundschaft angenehm ist, weil sie auf meine Einladung ohne Wiederrede erschienen. Setzen sie sich.

Hr. von Kargensp. Ich müßte sehr unhöflich seyn, wenn ich ihr freundschaftliches Anbieten ausschlagen wollte, absonderlich, da sie mich zum Speisen bitten.

Hr. von Knopfricht. Du hast recht, Herr Bruder! Weil du dich zu Hause nie satt ißt, mußt du dir bey fremden Leuten deinen Wanst füllen.

Hr.

Hr. von Kargensp. Man kennt dich schon, Herr Bruder, du verderbst keinen Spaß.

Fr. von Kargensp. Wo ist dann die gnädige Frau von Fleischreich? die Hausfrau läßt sich nicht sehen.

Hr. von Fleischreich. Sie ist zu entschuldigen. Man hat sie eilends zu einer Kranken gebetten. Dergleichen Besuche kann man nicht versagen. Indessen werde ich, so viel möglich meine werthen Gäste zu bedienen suchen.

Hr. von Kargensp. Wir sind überzeugt, daß sie der ordentlichste, der rechtschaffneste Mann von der Welt sind.

Hr. von Fleischreich. Ich wünsche, daß sie mich davor erkennen. — Aber was ich sagen will — wie sind sie mit dem Hurtig zufrieden?

Hr. von Kargensp. Ich bin ihnen für ihre Empfehlung den verpflichtesten Dank schuldig. Wahrhaftig! Sie haben mich durch diesen Menschen zum vergnügtesten Manne gemacht. Er ist nicht allein emsig, künstlich, und nützbar, sondern ungemein lustig. Er ist mir unschätzbar. Und obwohlen ich ihn erst einen Tage im Hause habe, merke ich doch, daß mir der Mann unentbehrlich seyn wird.

Fr. von Kargensp. Ja gewiß! das ist ganz ein besonderer Mensch. — Wenn er so fortfährt, wird er sich meiner Gnade im höchsten Grade theilhaftig machen.

Hr. von Knopfricht. Beym Teufel, Mama! bald sollte ich eiffern. Mir haben sie noch

nie

nie gesagt, daß sie in mich verliebt sind; doch wenn man kein Dummkopf seyn will, kann man gar leicht abnehmen, daß sie dem Hurtig nicht abgeneigt sind.

Fr. von Kargensp. (lacht) Vielleicht verdient Hurtig mehr meine Gewogenheit als sie? Er ist mein Diener. Er wird froh seyn, wenn ich ihm gut bin. Er wird sich niemahlen unterfangen mir mit einen unnützen Vortrag beschwerlich zu seyn. Er wird mir meinen Mann nicht verachten. Auch keine Rechnung von seinem vielen Gelde vormachen.

Hr. von Knopfricht. O sie Plappermühle! — Mama! jezt schweigen sie, oder wir sind keine guten Freunde. — Ich kann unmöglich grob seyn, sonst sagte ich, daß sie eine Närrin!

Hr. von Kargensp. Jezt hast du wahr geredet, Herr Bruder! Wenn sie klug wäre, würde sie deine Geschenke nie verachten. Sie würde ihrem armen Mann dadurch eine Freude machen. — Wenn du auch über mich schimpfst. Ich kenne dich. Du bist ein Spaßvogel! Ich dörfte es hören. Ich würde darüber lachen.

Hr. von Knopfricht. Du sollst leben, Herr Bruder! Ich wünsche, daß alle Männer, die schöne Weiber haben, so freundschaftlich sind wie du. — Du bist die einzige Ursache, warum ich noch in dein Haus komme, sonst wäre ich schon ausgeblieben.

Hr. von Fleischreich. Sie machen sich selbst eine Lustbarkeit; weil die Tafel noch nicht in Ordnung ist.

Fr.

Fr. von Kargensp. Ja, ja! Sie haben vollkommen recht. Sagen sie selbst, wenn mein Mann ein anders Weib hätte, würde sie sich nicht seine einfältigen Reden zu Nutzen machen. (zu Kargensp.) Mein Schatz! Mein Schatz du kennst die Welt sehr schlecht!

Hr. von Kargens. Und du das Geld gar nicht.

Fünfter Auftritt.

Ein Bedienter, und die Vorigen.

Diener. Gnädiger Herr! — die Speisen, —

Hr. von Fleischreich. Izt sind sie fertig — Ist es ihnen gefällig gnädige Frau?

Fr. von Kargensp. Ich bin bereit — Sagen sie mir, was wird Hurtig vorhaben?

Hr. von Fleischreich. Sie werden es sogleich sehen. (Er führt sie fort)

Hr. von Kargensp. (in abgehen zu Knopfricht) Herr Bruder! vergesse nicht wegen der zweytausend Thaler.

Hr. von Knopfricht. Du sollst sie morgen früh haben. Du verdienst sie. Befehle nur deiner Frau, daß sie mir geneigter ist. (gehen beyde fort. (Bediente tragen Tisch, Sessel, und Lichter weg.)

Sech-

Sechster Auftritt.

Hurtig als Wachus, Rosa als Wachantine. Schauspieler und Schauspielerinnen als das Gefolge des Wachus gekleidet.

Die Bühne stellt einen Saal vor, in welchen eine prächtig gerichtete Tafel. Auf beyden Seiten sind zwey Chöre. Rechts die Frauenzimmer, und links die Mannsbilder. Die ersteren haben Trinkgeschirre, und die lezteren musikalische Instrumenten.

Hurtig. Liebste Rosa! Ich bitte dich, verhütte, daß wir dieses mahl keinen Eselsstreich machen.

Rosa. Sorge dich nicht. Es ist alles in seiner Ordnung.

Hurtig. Liebste, beste Freunde! zeigen sie dieses mahl ihre Geschicklichkeit. Führen sie die Sache so gut aus, wie wir sie abgeredet.

Rosa. Ich bin versichert, daß alles nach Wunsch gerichtet wird.

Siebenter Auftritt.

Hr. und Fr. von Kargenspar, Hr. von Knopfricht, Hr. von Fleischreich, drey Bediente, und die Vorigen.

Fr. von Kargensp. (erstaunend.) Herr von Fleischreich! was machen sie sich für

Um-

Unköſten? das iſt ja eine hochzeitliche Tafel!

Hr. von Fleiſchreich. Alles zu ihren Vergnügen.

Hr. von Knopfricht. Mama! betrachten ſie den Bachus. Es iſt der Hurtig. (lacht) welch närriſcher Einfall!

Hr. von Kargenſp. Ey, Ey! Ich dachte wohl, daß was beſonders vorgehen müßte (vor ſich) Ich möchte das Geld haben, was da aufgehen wird. (zu Hurtig) Hurtig! er bringt den gnäd. Herrn mit Gewalt in Unköſten.

Hurtig. Es iſt alles ſchon bezahlt. Allons! Zur Tafel! ſonſt muß ich die ganze Nacht da ſitzen. (Sie ſetzen ſich)

Fr. von Kargenſp. Ich bedaure ihn. Weis er was, wenn er nicht mehr ſitzen mag, wird der Herr von Knopfricht ſeine Stelle vertretten.

Hr. von Knopfricht. Mama! Sie ſehen beßer dem Bachus ähnlich. Setzen ſie ſich hinauf.

Hr. von Kargenſp. (ißt ſehr eifrig) Der Chor ſingt das erſtemahl.

Chor.

Bachus! großer Fürſt der Freuden,
Seh hier deine Opferknecht!

Hurtig.

Laßt das Komplimenten ſchneiden,
Freſſet wacker, ſauffet recht.

Die Frauenzimmer.

Bachus sey von uns gepriesen!
Du hast unser Wohl erdacht;
Weil du uns die Gnad erwiesen,
Und uns zum Gefolg gemacht.

Hurtig.

Weiber sauft, und laßt euch hören!
Denkt es ist zu eurer Ehr!
Lasset euch durch gar nichts stöhren.
Sauft bis alle Flaschen leer. v. A.

Rosa. (zu Knopfricht.) Befehlen Ihro Gnaden zu trinken.

Hr. von Knopfricht. Je zum Henker! die kleine Närrinn hätte ich beynahe nicht gesehen. Weib! du wärst allerliebst; nur Schade, daß du so grob bist.

Rosa. Ich hoffe doch nicht, daß ich mich gegen sie in etwas werde vergangen haben. Ich weis, was ich schuldig bin.

Hr. von Knopfricht. Nu, nu! wir werden ein andermahl Abrechnung halten.

Hurtig. (zu Kargensp.) Wie schmeckts, gnädiger Herr? — Er hört nicht vor Begierde zu essen. — Wie schmeckts, gnädiger Herr?

Hr. von Kargensp. Mir? — Vortreflich! Nur Schade, daß ich vor Begierde zu sehen, und zu hören nichts essen kann. (Er ißt ohne Unterlaß)

Hurtig. Lassen sie sich nur Zeit. Die letzte Speis wird ohnedem stark drücken.

Fr.

Fr. von Bargensp. Hr. von Fleischreich! Sie müssen dem Hurtig außerordentlich gewogen seyn? weil sie sich wegen seiner solche Ungelegenheit, und Kosten verursachen.

Hr. von Fleischreich. Hurtig ist ein ehrlicher Mann. Ein sehr geschickter Kopf. Ich mache mir eine Ehre daraus, daß er mein wahrer Freund ist.

Hurtig. Es sollen leben, alle guten Freunde!

Der Chor singt zum zweytenmahl.

Chor.

Der Freunde Zahl ist klein;
Doch größer ist der Schein
Von dem uns mancher lügt,
Und unser Herz betrügt:
Drum leb die Redlichkeit,
Die sich dem Freunde weiht,
Und zeige jedermann,
Was wahre Freundschaft kann.

Hr. von Knopfricht. Hier gefällt es mir. Wo es lustig zugeht, bin ich für mein Leben gern. Hurtig! ist kein Kleid mehr da. Ich will mich zu die Bachus Weiber gesellen. Mit hübschen Weibern saufe ich Bruderschaft.

Hurtig. Ey! so wollte ich heurathen. So dörfen sie sich um keine Unterhaltung bekümern.

Hr. von Knopfricht. Heurathen mag ich nicht. Die Weiber sind zu grob, und ich bin zu höflich. Ich förchte, wir könnten uns nicht vergleichen.

Fr. von Kargensp. Da haben sie wohl recht. Ich glaube, sie prügelten ihre Frau zur Liebe.

Hr. von Knopfricht. Aus wahrer Höflichkeit. — Die Mama möchte ich haben. Wir rauften uns zu Zeiten aus Zärtlichkeit.

Hurtig. Nu! Speisen sie! die Pasteten werden kalt.

Hr. von Knopfricht. Mama! Wenn wir die Pasteten auffreßen, können wir vierzehn Täge nicht aus dem Haus. (die zwey Pasteten werden geöffnet. Liserl steigt als das Glück, und Andres als die Liebe aus derselben.)

Hr. von Kargensp. Was ist dies?

Fr. von Kargensp. Ich bin erschrocken.

Hr. von Kargensp. Ey! Es ist Schade. Jezt können wir nichts davon essen.

Hurtig. Wenn sie ein Biegel wollen. Ich schneide es herunter.

Hr. von Kargensp. Er ist zu gütig.

Hr. von Knopfricht. Die heutige Tafel verdient, daß der Hurtig belohnet wird. Von mir soll es geschehen. Sein Herr muß auch auslassen —

Hurtig. Jezt bitte ich um Stillschweigen.

Hurtig, Liserl, und Andres singen.

Liserl. Glücke
Hurtig. Wein
Andres. Liebe
Alle drey. Sind beste Gab der Welt:
Liserl. Denn der Reichthum
Andres. Stärkt die Triebe,

Hur-

Hurtig. Die man durch den Drunk erhält.
Andres. Ehrlich lieben.
Liserl. Glücklich leben
Hurtig. Und ein guter Saft der Reben,
Alle drey. Bringet unsrem Herzen Freud.
Liserl und Andres. Lieb, und Glück durchs Geld erkauffen.
Hurtig. Und ein gutes Weinl sauffen
Alle drey. Stillt die Lust, und stürzt den Neid.

Der Chor singt zum drittenmahl
Wer liebt, der liebe mit Verstand.
Wers Glück hat, laß nicht aus der Hand.
Wer Wein hat, trinke Wein;
Denn wer sein Glück der Liebe schenkt,
Und nicht auf weitre Zeiten denkt,
Der muß ein Gispel seyn.

Die Schauspieler, und Schauspielerinen verliehren sich nach und nach.

Fr. von Bargensp. Martert doch die Kinder nicht so! Laßt sie herunter steigen. (Rosa und die Bedienten helfen den Kindern von der Tafel herab.)

Hr. von Knopfricht Herr von Fleischreich! sie haben doch nichts dawider, wenn ich dies Bachus Weiberl hieher sitzen laße?

Hr. von Fleischreich. Es ist die Zeit schon da, daß sie sich hieher setzen kann.

Hurtig. Ja, ja! Ich bin schon müde auf den Faß zu sitzen. (Er steigt herunter) Kinder geht eurer Wege.

Fr. von Kargensp. Ey! Laß er sie da. Sie irren uns nicht. (die Kinder gehen fort)

Hurtig. Kinder müssen nicht überall seyn. (Er setzt sich nächst dem Kargensp.)

Hr. von Kargensp. Was ist das? Was macht er?

Hurtig. Ich habe etwas in Vertrauen zu reden, und derohalben mache ich mich zu ihnen her. Ich frage sie ganz aufrichtig. Was halten sie von mir?

Hr. von Kargensp. Von ihm? daß er ein wackerer, rechtschaffener Mann ist, der in allen Diensten fortkommen kann, und den ich mit Freuden behalte.

Hurtig. Ich glaube es. Bringen sie mir etwelche tuzend solche Leute, die dies machen, was ich für sie gethan. Sie sollen alle bey mir Brod haben. — Sagen sie mir, haben sie sich heute einmahl satt gegessen?

Hr. von Kargensp. Warum fragt er denn so wunderlich?

Hurtig. Darum, weil ich heute zum ersten und leztenmahl bey ihnen bin. (Sie stehen alle auf)

Hr. von Kargensp. Wie?

Hurtig. Ich habe sie nur wollen kennen lernen, und sie mit mir etwas genauer bekannt machen; damit ich erfahre, ob das wahr ist, was die Leute von ihnen sprechen, und damit ich sie überführe, daß ich nicht so schlecht bin, als sie von mir denken, Herr Vetter!

Alle. Erstaunen.

Hr. von Kargensp. Was? Vetter?

Hurtig. Ja! Ich bin ihr Vetter. Ich bin ihres leiblichen Bruders Sohn, derjenige Schauspieler, den sie für zu unehrlich gehalten, als daß sie ihn nur mit einer Antwort beehret. Dem sie ihr Haus verbiethen laßen. Ich suchte, ihre Denkungsart recht kennen zu lernen, mich als Diener in ihre Behausung einzuschleichen. Durch die Unterstüzung meines Freundes hat es mir geglückt, daß ich am ersten Tage ihre Gunst erobert. Nun will ich wissen, warum sie mich als ihren nächsten Blutsfreund verachten, haßen, und hindannsetzen wollen?

Hr. von Kargensp. Herr von Fleischreich haben sie mich hintergangen? Wohin zielt die ganze Sache?

Hurtg. Dahin. Ich will sie überführen, daß ich mehr Grund habe sie zu verabscheuen, als sie mich zu hassen. Haben sie jemahls was übles von mir gehört? Habe ich ihnen, oder ihrem jähmerlichen Adl eine Schande gemacht? Ich halte es für eine größere Ehre, ein wackerer Schauspieler zu seyn, welche die höchsten Monarchen, den ansehnlichsten Adl, die erlauchtesten Köpfe vor seiner Bühne als Zuseher seiner Geschicklichkeit hat, als sich als Wucherer der Welt zum Schaden, dem Nächsten zum Untergang, sich selbst zur Plage, und seinen Anverwandten zur größten Marter, dem

Neid, der Gewinnsucht, und durch diese sich allen Lastern zu überlaßen.

Hr. von Kargensp. Vortreflicher Sittenlehrer! Er vertheidiget sich. Er hat das Maul am rechten Ort. Warum ist er so frech, mir so viele Verbrechen aufzubürden? Wer kann mir beweisen, daß ich wuchere, und neidig bin?

Hurtig. Das kann ich, und alle Anwesende. O wollte ihre eigne Gemahlinn sprechen! Sie konnte sie allein stumm machen.

Fr. von Kargensp. Jezt muß ich reden. Was für ein guter Geist hat sie hiehergebracht, meinem Mann die trockne Wahrheit zu sagen, seinen Neid zu beschämen, und mir die Ruhe zu verschaffen. Ja! der Herr Vetter hat recht. Es ist nicht mehr mit ihm zu leben. Sein Geitz wächst von Tag zu Tage. Er verläugnet nicht allein seine Freunde, sondern er will mir sogar einen Liebhaber aufdringen, damit er nur Geld ohne Interesse ausborgen kann. Mein Gewissen befiehlt mir diesen Umstand zu entdecken. (zu Kargensp.) Ich thue es, damit du siehst, daß ich deine Absichten weis, und damit du dich vor fremden Leuten schämen mußt, weil dir dein verstocktes Gewissen so wenig deine Laster vorwirft.

Hurtig. Wie stehts, Herr Vetter mit ihrer Ehrlichkeit? Ich habe mein Weib niemahlen verkuppelt. Ich bin froh, wenn ihr kein unrechter Gedanke kömmt.

Rosa. (zu Hurtig.) Schweig mein Schatz! Ich bitte die Gesellschaft, man möchte mich mit meinem neuen Herrn Vettern sprechen laßen. — Sie werden vieler Verbrechen angeklagt. Ich will ihre Vertheidigerin seyn. — Sie haben ihrer Frau nicht befohlen, daß sie einen andern lieben soll, sondern, daß sie sich freundlicher gegen einen Menschen bezeigen möchte, der ihre Geldbegierde unterstützen könnte. Sie waren von der Tugend, und der redlichen Denkungsart ihrer Frauen überführet. Sie muthmaßeten nichts übles. — Sie wucherten, und sparrten viel Geld zusammen, weil sie glaubten, sie würden ewig leben. Wenn sie aber mit reifer Vernunft überlegen wollten, daß auf dieser Welt kein Gut ewig dauret, und daß man nichts in die Grube mitnehmen kann, so würden sie ihre Gedanken gewiß ändern. — Sie verfolgten meinen Mann, weil er ein Edelgebohrner, ein Schauspieler geworden ist? — In diesem Punkte haben sie nur halb gefehlet. Ich muß es zu unsrer Schande gestehen. Es giebt wenige Schauspieler, welche die wahre Absicht wissen, warum sie es sind. Es giebt wenige sag ich: aber untersuchen wir alle Gattungen der Menschen. Wird nicht die Zahl der Böſewichter, die Zahl der Redlichen übersteigen? Wie viele handeln nach Pflicht, und nach dem Gesetze, ohne ausschweiffend dabey zu seyn? — Dieses wollen wir nicht untersuchen. Ich versichere nur, daß mein

Mann als ein Schauspieler seinen Nächsten niemahlen betrogen, sondern sich nach dem Gesetze der wahren Menschenliebe verhalten habe. Es ist schöner, zehnmahl schöner ein ehrlicher Schauspieler, als ein gewissenloser Edelmann zu seyn.

Hr. von Knopfricht. Beym Henker, das Weib redt wahr. (zu Kargensp.) Herr Bruder, wie gehts? Wie gefällt dir dein Vetter, und deine Baase?

Hr. von Kargensp. (vor sich) Ich weis nicht, was ich sagen soll. Meine Gemahlinn, meine Freunde, meine Lieblinge verwirren mir den Kopf so heftig, daß ich fast nur halb lebe.

Hr. von Fleischreich. Ich hoffe, sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich auch ein paar Worte spreche. Alles, was man ihnen gesagt hat, ist die reine Wahrheit. Ich rede von Grund der Seelen. Ich bin aufrichtig, und sage ihnen ohne Scheu, daß mir der Umgang, und die Freundschaft ihres Vetters sehr angenehm ist. Ich kenne ihn. Er ist ein rechtschafner Mann, und das kann man in jedem Stande seyn, wenn man nur will. Die Ungleichheit der Stände ist ohnedem nur um Ordnung, und Friede in der Welt zu erhalten. Die wahre Absicht, warum ihnen dergleichen Streiche gespielet worden, ist, um ihr Gewissen zu reinigen, sie mit ihren Blutsverwandten auszusöhnen, und zu überweißen: ein wahrer Menschenfreund müße seinen Nächsten, wenn

er

er ihm auch am Stande nicht gleich ist, nie gering schätzen, sondern denken, daß nicht Geburt, und Rang, sondern die Aufführung, und ein redliches Betragen von aller Welt Hochachtung verdiene.

Hr. von Kargensp. (Steht in Gedanken, und redet kein Wort.)

Hurtig. Sein Gewissen riegelt sich. Jezt ist die höchste Zeit die Festung mit Sturm einzunehmen. (Er giebt ein Zeichen.)

Achter Auftritt.

Liserl, Andres, und die Vorigen.

Rosa. Kommt her meine lieben Kinder! Seht hier euren Anverwandten, der euch wegen euren Vater verachtet. Beweiset ihm, daß eure Eltern nichts ermangeln laßen, was zur Kenntniß der Ehre, und Tugend, und zur Erlernung der nothwengigen Wissenschaften erforderlich ist. Bittet ihn: er möchte allen ungerechten Haß gegen uns verbannen. Vielleicht hat eine unschuldige Bitte eine größere Kraft als vernünftige Vorstellungen.

Liserl. (zu Kargensp.) So lange haben wir gegen Himmel geruffen, unseren liebsten Herrn Vettern kennen zu lernen. Nun ist unser Wunsch erfüllt. Bezeigen sie doch, daß wir ihnen angenehm sind! Haben wir sie beleidiget? das ist nicht möglich. Unsre lieben

El-

Eltern haben mir schon gesagt, warum sie uns so heftig verfolgen. Ins Himmels Namen. Ich wünsche ihnen so viel Gutes, als sie uns Böses zugedacht haben.

Andres. Beßter Herr Vetter! ich kann unmöglich glauben, daß sie meinen Eltern, und uns Feind seyn könnten: da wir sie ohne Absichten von ganzen Herzen lieben.

Liserl. Wir verlangen kein Geld. Wir wollen nichts erben. Meine Frau Mutter hat mir gesagt, das größte Glück sey ein gutes Gewissen. Und das kann man ja nicht haben, wenn man jemanden Feind ist.

Hr. von Knopfricht. (zu Kargensp.) Jezt Herr Bruder, hast du Zeit, daß du dich erweichen läßt — oder beym Henker — (vor sich) Ich kann das nicht ansehen. (verbirgt die Thränen)

Andres. Wir sind ja in ihren Diensten. Seyn sie ein gütiger Hausvater!

Liserl. Hilf mir bitten. (Die Kinder knien und sagen) Wir wollen fleißig lernen, gehorsam seyn, und wünschen, daß der Herr Vetter lang lebet.

Hr. von Kargensp. Es ist genug. (er hebt die Kinder auf, und sagt in einem rührenden Tone) Ich spühre, und bin überführt, daß ich wegen meines Geitzes strafbahr, und wegen der Geringschätzung meiner Freunde verachtungswürdig bin. Ich will nunmehro das Gegentheil beweisen. Ich will instünftige ruhig

le-

leben. Einen guten Wirth will ich abgeben. Meine Frau soll jährlich ein ansehnliches Geld bekommen, womit sie mein Hauswesen rühmlich aushalten kann. Ich will den Haß, welchen ich gegen meinen Vettern geheget, auf ewig abschwören, und ihn mit dieser Umarmung versichern, daß er meiner Freundschaft würdig ist. (Umarmt den Hurtig)

Hurtig. Mein Vergnügen ist unbeschreiblich!

Rosa. Endlich hat mich der Himmel erhört!

Fr. von Kargensp. Dies habe ich gewunschen.

Hr. von Fleischreich. Freundschaft hat immer gesieget.

Hurtig. Kinder! erinnert euch ewig auf den heutigen Tag.

Die Kinder. (Küssen dem Hrn. und Fr. von Kargenspar die Hände.)

Hr. von Knopfricht. Die Begebenheit ist merkwürdig. Ich bin nun unverhoft ein Zeuge einer löblichen Handlung. Bey meiner Seele! man muß erweicht werden, wenn man Feinde in Freunde verwandeln sieht. — Hr. Bruder! Vormahl liebte ich deine Frau, und wollte dein Freund seyn, weil du mit mir zufrieden warst. Izt will ich dich mit deiner ganzen Familie hochschätzen, und nie den Tag vergessen, in welchen dein Vetter dich aufs beste bedienet, und deine ganze Denkungsart verändert hat.

Rosa. Wenn auch das Gemüth unsers Vetters noch nicht gänzlich zu unseren Vortheil ausgebildet ist, so wird unser künftiger Umgang,

gang, und die nähere Bekanntschaft uns ihm vollkommen geneigt machen: absonderlich wenn er sieht, daß wir ihn ohne Absichten hochschätzen.

Hurtig. Herr Vetter! Hier empfangen sie die fünfhundert Dukaten, die sie dem Goldmacher, der ich selbst war, gegeben. Urtheilen sie, ob sie nicht bey aller ihrer Kargheit ein Verschwender sind? Weil ich mich aber für einen Goldmacher ausgegeben: so rathe ich ihnen, geben sie fleißig den Armen, und sie werden für ihr Ende Gold gemacht haben.

Hr. von Kargensp. Laße dich küssen mein liebrr Vetter! du, dein Weib, deine Kinder sollen mir ewig schätzbar seyn. (Er nimmt die Kinder bey der Hand) Ich laß euch gar nicht mehr von mir. Ihr habt euch heute so verdient um mich gemacht, daß ich auf einmal eine Begierde bekomme, euch Leute auf der Schaubühne zu sehen. Die fünfhundert Dukaten, mein lieber Vetter, gebe deiner Frau, und deinen Kindern für ihre heutige Bemühung in meinen Dienste. Erwartet nur noch mehr von einem Geitzigen. Izt bitte ich mir aus. Spielt mir einmahl eine Komödie.

Hurtig. Herr Vetter! das, was heute mit ihnen, und uns vorgegangen, ist eben eine Komödie, wie viele auf dem Schauplatz der großen Welt gespielet werden.

Ende des Lustspiels.

Bayerische Staatsbibliothek München

XX II 93

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marinelli, Karl von,

Der Schauspieler Ein Lustspiel in drey Aufzügen

Wien [1774]

P.o.gall. 770#Beibd.9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10091141-8
VD18 14616254